



## Jahresbericht 2019



**NIDRO I** - Speyer / RPK



**NIDRO II** - Germersheim

-  Fachstelle Frau und Sucht
-  Fachstelle Glücksspielsucht  
und Medienabhängigkeit
-  Betreutes Wohnen

Beratungsstellen Speyer / RPK und Germersheim

# NIDRO

Jugend und Sucht  
Beratung • Behandlung • Prävention

Fakten  
Zahlen  
Wissenswertes



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	ab Seite 4
<b>SONDERTHEMA: 10-jähriges Jubiläum: Fachstelle Glücksspielsucht und Medienabhängigkeit</b>	ab Seite 6
<b>1 . Angebote des Beratungsstellenverbundes</b>	ab Seite 10
<b>2 . Beratungsstellenstatistik 2019</b>	ab Seite 12
<b>3 . Unsere Präventionsarbeit</b>	ab Seite 20
<b>4 . Öffentlichkeitsarbeit</b>	ab Seite 30
<b>5 . Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS)</b>	ab Seite 32
<b>6 . Frauenspezifische Suchtarbeit</b>	ab Seite 34
<b>7 . Glücksspielsucht und Medienabhängigkeit</b>	ab Seite 42
<b>8 . Projekt Arbeit und Wohnen (PrAWo)</b>	ab Seite 50
Kontaktdaten der Beratungsstellen	Seite 54
Impressum	Seite 55

Fakten  
Zahlen  
Wissenswertes

## Vorwort



Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

Ich freue mich, Ihnen mit dem Tätigkeitsbericht 2019 die Ergebnisse der Arbeit der Jugend- und Suchtberatungsstellen NIDRO Germersheim und Speyer / Rhein-Pfalz-Kreis des Therapieverbundes Ludwigsmühle gGmbH vorstellen zu können.

Auf den folgenden Seiten finden Sie u. a. statistische Daten zur Abhängigkeitsentwicklung, Hauptsuchtproblematik und der Geschlechterverteilung unseres Klientels. Hinzu kommen Berichte über die vielfältigen Angebote, mit denen wir unserem Auftrag in der Suchtprävention, der Suchthilfe und der damit verbundenen psychosozialen Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen und deren Angehörigen nachkommen.

Ein Ausstieg aus der Sucht eröffnet den Klient\_innen neue Lebensperspektiven und die Möglichkeit, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie die Lebenszufriedenheit zu verbessern. Von daher ist es unser Ziel, Suchterkrankungen vorzubeugen, aber auch jedem Einzelnen bei der Überwindung seiner Abhängigkeit zu helfen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass einer Suchterkrankung ein komplexes Geflecht aus individuellen Vorbelastungen, bestimmten Lebensumständen, Störungen im emotionalen Gleichgewicht, dem Einfluss wichtiger Bezugspersonen und der Verfügbarkeit von Suchtstoffen zugrunde liegt. Dies macht unsere Arbeit zu einem vielfältigen Aufgabengebiet, das wir mit sehr viel Herzblut meistern.

Ein Highlight dieses Heftes ist der Bericht zur Entwicklung unserer Fachstelle für Glücksspielsucht und exzessiven Mediennutzung zum 10-jährigen Jubiläum. Unser Mitarbeiter hat diesen Fachbereich mit sehr viel Kreativität und Engagement aufgebaut, und ich möchte ihm an dieser Stelle herzlich dafür danken. Er hat in diesem Zeitraum 4576 Beratungen mit Klient\_innen und Angehörigen geführt.

Bei knapp 80 Prozent unseres Klientels lag der Konsumbeginn von Suchtmitteln vor dem 18. Lebensjahr. Durch unsere frühzeitige und nachhaltig implementierte Präventionsarbeit sollen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreicht werden, noch bevor sie folgenreiche Erfahrungen mit suchtpotenten Stoffen oder Verhaltensweisen machen.

Ich bin stolz, dass wir im Jahr 2019 durch die engagierte Arbeit unserer Mitarbeiter\_innen und deren Kooperationspartner\_innen insgesamt 4.629 Teilnehmer\_innen mit Präventionsangeboten erreichen konnten.

Besonders erwähnen möchte ich die Ausstellung „ZERO!“ – „Die begehbbare Gebärmutter“. Hier wurde an beiden Standorten – Speyer und Germersheim ein Kuppelzelt aufgestellt, in dem die Besucher\_innen an verschiedenen Stationen Einblicke in die Gefahren von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft bekommen konnten.

Ich möchte in diesem Jahr auch unser Betreutes Wohnen (PrAWo) nicht unerwähnt lassen. Seit nunmehr 29 Jahren unterstützen unsere Mitarbeiter\_innen tatkräftig Klient\_innen, die nach einer Entwöhnungsbehandlung zur Sicherung des Behandlungsergebnisses noch Anbindung an Beratung, Begleitung und ein sicheres drogenfreies Umfeld benötigen. Der Bedarf an Plätzen ist nach wie vor sehr hoch, wir müssen leider viele Hilfesuchende ablehnen, da wir nur 10 Wohneinheiten zur Verfügung haben.

Eine neue Herausforderung ist die Implementierung einer digitalen Suchthilfe – die NIDRO Beratungsstellen beschäftigen sich gemeinsam mit dem Therapieverbund Ludwigsmühle bereits seit einigen Jahren mit der Entwicklung digitalisierter Angebote für suchtgefährdete und suchtblastete Menschen. Diese Entwicklung wird in Zukunft anhalten und sich noch dynamisieren, jedoch können wir dabei bereits heute auf einem soliden Fundament aufbauen.

**Es bleibt viel zu tun – wir gehen die Herausforderungen gemeinsam an!**

Ich bedanke mich an dieser Stelle herzlich bei meinem Team des Beratungsstellenverbundes NIDRO für sein ausdauerndes Engagement die vielfältigen Aufgabenbereiche und innovativen Entwicklungen zu meistern.



Besonders bedanken möchte ich mich zudem bei all unseren Kooperationspartner\_innen. Vor allem der Stadt und dem Kreis Germersheim, der Stadt Speyer, dem Rhein-Pfalz-Kreis, dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und dem Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz. Hier bringen die Entscheidungsträger\_innen fortlaufend sehr viel Verständnis und Interesse für unsere Arbeit auf und durch ihre finanzielle Förderung wird unsere Arbeit erst ermöglicht.

Ein besonderes Dankeschön auch an die Deutschen Rentenversicherungen, allen voran die Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz, die uns seit vielen Jahren als Leistungsträger der Ambulanten Rehabilitation Sucht zur Seite stehen.

Ich hoffe, Sie bekommen in diesem Bericht einen guten Einblick in unsere Schwerpunkte und Themen in 2019. Viel Freude beim Lesen!

Anke Ehrenfeld

Bereichsleitung NIDRO Beratungsstellen

## 10-jähriges Jubiläum: Fachstelle Glücksspielsucht / Medienabhängigkeit

Innerhalb der vergangenen 10 Jahre wurden insgesamt 1358 Personen in 4576 Gesprächen beraten, davon waren 688 mit Angehörigen. 599 Fälle wurden aufgrund von pathologischem Glücksspiel betreut, 303 Fälle aufgrund von exzessiver Mediennutzung.



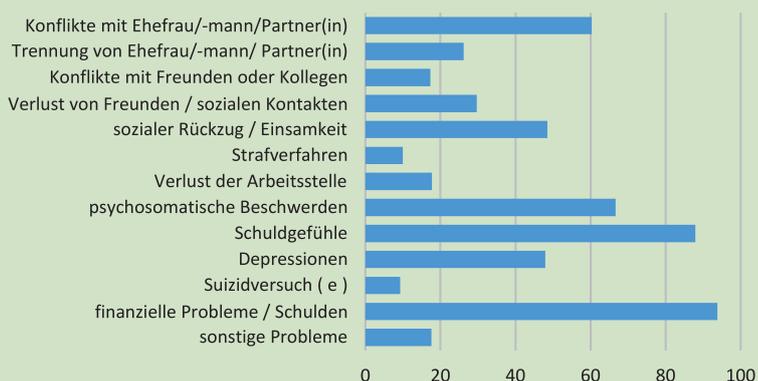
## Fachbereich Glücksspiel

### Wer kommt in die Beratung?

- Betroffene von Glücksspielsucht, die in Ihrer Notlage Rat und Hilfe suchen. In der Regel sind sie verzweifelt, da sie ihr Spiel nicht mehr kontrollieren können und die Folgen in Form von Verschuldung und Beziehungsproblemen zu depressiven Zuständen führt. So ist neben einer Suchtberatung auch häufig eine Schuldenberatung und das Erarbeiten von Perspektiven sowie Paar-gespräche ein wichtiger Teil der täglichen Arbeit. Soweit möglich und sinnvoll werden die Klient\_innen in eine stationäre oder ambulante Entwöhnungsbehandlung vermittelt.
- Eltern, die von ihrem automatenspielsüchtigen Nachwuchs Geld entwendet bekamen und erkennen mussten, dass ihre Kinder ihnen Dinge verheimlichen oder sogar ein Doppelleben führen. Sie machen sich große Sorgen, viele Eltern übernehmen die Spielschulden ihrer Kinder und stehen dadurch selber finanziell mit dem Rücken an der Wand. Die Beträge mit denen Angehörige unserer Beratungsstelle ihren Kindern ausgeholfen haben gehen bis zu 50 000 Euro.
- (Ehe-)Partner\_innen, die entdeckt haben, dass ihr Mann / ihre Frau trotz gegenteiliger Versprechen weiterhin spielt. Zu den entstehenden Konflikten kommen meistens Geldsorgen hinzu, da in vielen Fällen Ersparnisse oder auch Erbschaften verspielt wurden. In manchen Fällen ging es so weit, dass die Miete / Finanzierung der Wohnung nicht mehr bezahlt werden konnte. 60 Prozent der Klient\_innen gaben an, Beziehungsprobleme wegen Glücksspiel zu haben. 26 Prozent haben sich deswegen getrennt.
- Zu den eher außergewöhnlichen Anfragen zählen die von Arbeitgeber\_innen oder Vermieter\_innen, die sich um „ihre Leute“ Sorgen machen und Hilfe organisieren wollen. Es gibt sogar Fälle, in denen Spieler\_innen von Bankberater\_innen aufgefordert wurden, sich Hilfe zu holen, da jenen die Überschuldung der Konten aufgefallen war.

All diese unterschiedlichen Begegnungen machen die Arbeit so vielseitig und spannend.

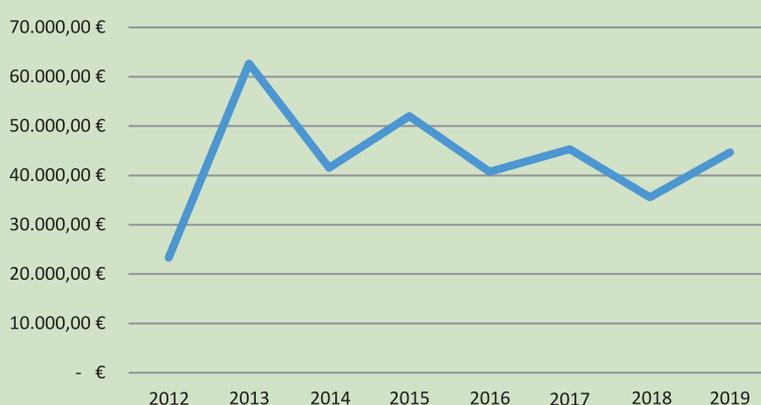
Folgen Glücksspiel in Prozent



Eine Belastung stellt manchmal die hohe Suizidgefahr der Glücksspieler\_innen dar. Über 9 Prozent der Glücksspieler\_innen haben bereits einen Suizidversuch oder mehr hinter sich; das waren in 10 Jahren 51 Schicksale. Die Suizidgefahr ist deshalb so groß, weil die Spieler\_innen zwar während des Spielens ihre Sorgen vergessen können, diese sich aber am Ende zusammen mit der nun gerade verspielten Summe verschlimmern. Ihre Unfähigkeit den Kreislauf zu beenden, die Schuld- und Schamgefühle gegenüber der Familie gepaart mit der wirtschaftlichen Misere führen oft zu Depressionen, die dann in Suizidgedanken und -versuchen enden können.

Seit 2012 wird die genaue Höhe der Schulden unseres Klientels im Dokumentationssystem erfasst, so dass seitdem eine durchschnittliche Schuldenhöhe aller verschuldeten Spieler\_innen des Jahres ermittelt werden kann. Beim Lesen der Graphik ist zu berücksichtigen, dass es immer wieder Spieler\_innen gibt die „nur“ mit Beträgen von einigen 100 – 1.000 € verschuldet sind. Addiert man diese Zahlen zusammen, kommen 14,1 Millionen € zusammen, die 434 Menschen (neben dem laufenden Einkommen und Vermögen) verspielt haben.

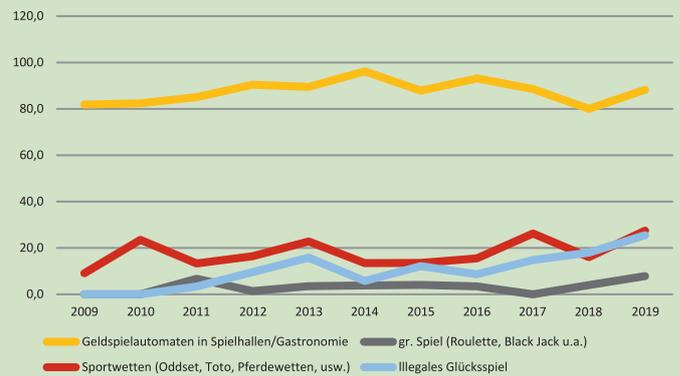
Durchschnittliche Schulden



Signifikante Veränderungen gab es in den letzten Jahren im Bereich „Online-Glücksspiel“. Es ist immernoch illegal und dennoch von 0 auf nun 25,5 Prozent gestiegen. Werden die 27,5 Prozent Sportwetten hinzu addiert, verdeutlicht dies den Online-Glücksspielmarkt mit über 50 Prozent Marktanteil.

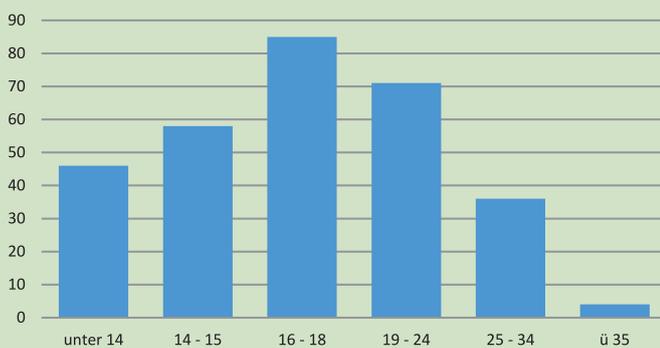
Zusätzlich gibt es eine Verschiebung von den „reinen“ Automatenspieler\_innen hin zu Sportwetten. Da die Tabelle auf Mehrfachnennungen basiert, wird vor allem die Tendenz zu multiplem Glücksspiel, also Sportwetten und Automaten sowie on- und offline deutlich. Das Glücksspiel in der Spielbank oder mit Lotto ist eher weniger relevant, genauso wie die Menschen, die mit Aktien und Wertpapieren Glücksspiel betreiben.

Entwicklung Glücksspielarten in Prozent



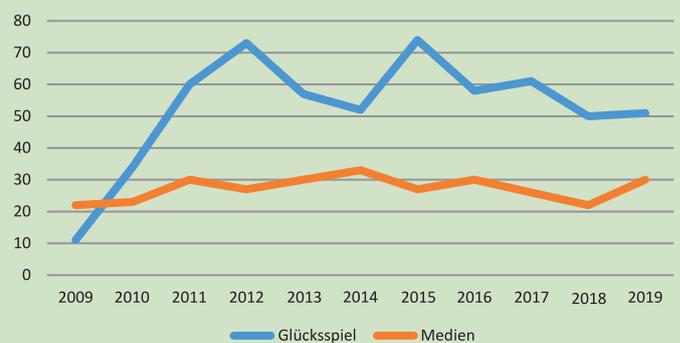
## Fachbereich Medien

### Alter



Die meisten Anfragen (63 Prozent) werden von Eltern bezüglich ihrer minderjährigen Kinder gestellt. Lediglich ein Drittel der Klient\_innen sind volljährig und nur vier waren über 35 Jahre alt.

### Klient\_innenverteilung



Entgegen der oft in den Zeitungen zu lesenden Behauptung, dass die Online-Sucht zugenommen hat, liegen die Fallzahlen im Bereich Medien über die 10 Jahre recht konstant zwischen 22 und 33 pro Jahr.

### Wer kommt in die Beratung?

Eltern, deren Konflikte mit den minderjährigen Kindern aufgrund ihrer exzessiven Mediennutzung eskalieren. Häufig sind sie durch abfallende Schulleistungen auf das problematische Verhalten ihrer Kinder aufmerksam geworden. Im gemeinsamen Gespräch stellt sich oft heraus, dass das Verhalten durch eine Mischung aus schwierigen häuslichen Verhältnissen, Schulproblemen der Kinder (oft mit verursacht durch Mobbing) und den allgemeinen Herausforderungen der Pubertät begünstigt wurde. Die Eltern sind mehr und mehr in ihrer Erziehung überfordert, die Kinder flüchten sich in die Welt der Medien.

Es gibt aber auch erwachsene Menschen, die in die Beratungsstelle kommen, die Schwierigkeiten im Berufsleben und / oder Privatleben haben und sich durch den Medienkonsum „am Leben halten“. Ihre Identität verwandelt sich in eine „virtuelle Identität“. Im realen Leben fühlen sie sich oft hilf- und perspektivlos, in der digitalen Welt erleben sie sich handlungsfähig und haben konkrete und erreichbare Ziele. In diesen Fällen von Medienabhängigkeit ist meist eine therapeutische Behandlung notwendig, um das reale „Ich“ wieder aus dem virtuellen „Ich“ zu extrahieren. Häufig leiden diese Menschen unter mindestens einer weiteren psychischen Erkrankung.

Medienabhängigkeit entsteht aber nicht nur durch Online-Spiele. Es geht um exzessive, alle anderen Lebensbereiche einschränkende Mediennutzung. Diese kann vom Erstellen von Videos, über „PC-Optimierung“, Videokonsum, Pornokonsum, das Bedienen von sozialen Netzwerken bis zum Programmieren von Software gehen.



## Prävention

Eine weitere wichtige Säule der Fachstelle Glücksspielsucht / Medienabhängigkeit war in den letzten 10 Jahren die Präventionsarbeit. An unseren Veranstaltungen nahmen insgesamt 15.234 Personen teil.

Die meisten Präventionsveranstaltungen fanden in unterschiedlichen Schulklassen zum Thema sinnvolle Mediennutzung statt.

Mit dem Workshop „Always on“ wurden ab der 4. Klasse viele Themen rund um Mediennutzung, Internet, Datenschutz, In-App-Käufe, Abo-Fallen und die Grenzen zum süchtigen Verhalten besprochen. Parallel dazu gab es Elternabende, um die Erziehungsberechtigten in die Themen einzubeziehen.

Neben diesen Angeboten wurden auf Anfrage und / oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen individuelle Präventionsprojekte zusammengestellt. Vom „Handy-Café“ in der „Girls-Week“ über Podiumsgespräche mit anderen Fachkräften bis hin zu Teamfortbildungen in Jugendhilfeeinrichtungen. Es fanden Fachvorträge vor Kolleg\_innen, Ärzt\_innen, in Erzieher\_innenschulen sowie Gastseminare an der Universität Landau statt.

Sehr gerne nutzt der Mitarbeiter der Fachstelle die Methoden der aktiven Medienarbeit, um alternative Umgangsformen mit dem Allzweckwerkzeug „Smartphone“ zu erarbeiten. Dazu wurden ab der 2. Klassenstufe Trickfilmworkshops angeboten. Ein weiteres Beispiel dafür ist das Projekt „Handy am Arbeitsplatz“, in dem eine Gruppe von Auszubildenden zunächst den eigenen Umgang mit dem Gerät reflektierte und anschließend einen Film oder Comic zum Thema „Handy und Arbeitsplatz“ erstellte.

Zu den erlebnisbasierten Aktionen zählten das Projekt „Offline-Rollenspiele“, in denen PC-Spiele zu ihren Anfängen, als reale Regel- oder Geländespiele zurückgeführt werden. Diese wurden je nach Kooperationspartner\_innen immer genau auf die Zielgruppe und die vorhandenen Möglichkeiten und Fragestellungen abgestimmt. „Fantasy im Fort“ wurde zuletzt als RAK-Projekt mit über 100 teilnehmenden Schüler\_innen durchgeführt.

Die Prävention Glücksspielsucht mit dem Titel „Vom Pech, Glück zu haben“ wurde ab der Klassenstufe 9 bis hin zu Berufsschulklassen und für Auszubildende in Betrieben angeboten. Inhalte sind hier vor allem Sportwetten und Automatenglücksspiel sowie eine allgemeine Prävention zu den Gefahren des pathologischen Glücksspiels.

Falls Sie eine Idee haben, sprechen Sie uns gerne an.

# 1. Angebote des Beratungsstellenverbundes

Die Angebote orientieren sich am Rahmenplan der DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.) für Beratungs- und Behandlungsstellen. Alle Angebote sind in der Regel für die Klient\_innen kostenfrei. Ausführliche Leistungsbeschreibungen zu diesen Angeboten finden sich in unserem Leistungskatalog.

## Behandlung

Ambulante Reha Sucht, Kombi-Therapie, Ambulante Nachsorge, Konsiliararzt

## Beratung

von Abhängigen und deren Angehörigen, Jugendberatung, Krisenintervention, Online-Beratung, Konsiliardienste, Gruppenangebote, Psychosoziale Begleitung von Substituierten

## Prävention

Sucht / illegale Drogen  
Glücksspiel / Medien / Sozialkompetenz  
Indizierte Prävention zur Verkehrssicherheit (IPV)

## Vermittlung

in stationäre Therapie, ambulante Therapie, Kombi-Therapie, Entgiftung, Substitution, ärztliche Hilfe, Selbsthilfe

## Fachstelle Spielsucht

Glücksspielberatung, Beratung bei Medienabhängigkeit, Schuldnerberatung, Gruppenangebote, Prävention, Angehörigenberatung

## Fachstelle Frau und Sucht

Beratung, Prävention, Behandlung, Gruppenangebote, Angehörigenberatung

## Betreutes Wohnen

## Schnittstellenmanagement

## Öffentlichkeitsarbeit



## 2. Beratungsstellenstatistik 2019

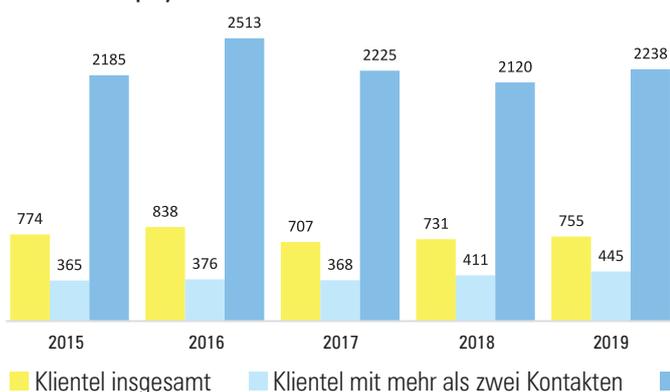
Bei nachfolgenden Statistiken und Vergleichen ist zu berücksichtigen, dass die Abteilung NIDRO Speyer / RPK inklusive der Fachstellen und dem Sekretariat mit insgesamt 4 Stellen besetzt ist und für ein Einzugsgebiet von insgesamt ca. 200.000 Einwohner\_innen zuständig ist. Die Abteilung NIDRO Germersheim verfügt inklusive der Fachstellen und dem Sekretariat über 2,5 Planstellen und ist für ein Einzugsgebiet von insgesamt ca. 147.000 Einwohner zuständig. Zusätzlich verfügt sie über eine Planstelle für das angegliederte Betreute Wohnen.

- 2.1 Die Nachfrageentwicklung der letzten fünf Jahre
- 2.2 Die Geschlechterverteilung, Art der Inanspruchnahme und Alter unserer Klientel
- 2.3 Herkunftsorte der Gesamtklientel
- 2.4 Wie sieht die Abhängigkeitsentwicklung und die aktuelle Hauptsuchtproblematik unserer Klient\_innen aus, die die Beratungsstellen mehrfach konsultierten?
- 2.5 Daten zur Bildung und Erwerbstätigkeit unserer Klientel
- 2.6 BORA und JobPLUS:  
Hilfen zur beruflichen Integration während und nach einer stationären oder ambulanten Suchtbehandlung
- 2.7 Vermittlung in stationäre und ambulante Einrichtungen
- 2.8 Angehörigenbetreuung im Beratungsstellenverbund NIDRO und dem Therapieverbund Ludwigsmühle
- 2.9 Weitere statistische Daten

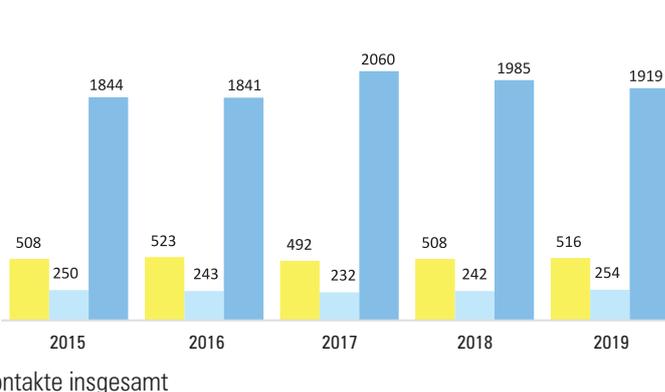
## 2.1 Die Nachfrageentwicklung der letzten fünf Jahre

Die Nachfrage nach unseren Angeboten hält sich nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. Im Jahr 2019 waren sowohl in der NIDRO I als auch in der NIDRO II knapp 82 Prozent der Gesamtklientel Neuzugänge. Im Jahr 2019 wurden in der NIDRO I – Speyer / RPK insgesamt 755 Klient\_innen betreut, davon kamen 551 Personen aufgrund ihrer eigenen Problematik und 204 Personen suchten Rat als Bezugsperson. Die Abteilung NIDRO II – Germersheim betreute 516 Personen, davon 411 Betroffene und 105 Angehörige.

NIDRO I - Speyer / RPK



NIDRO II - Stadt und Kreis Germersheim



## 2.2 Die Geschlechterverteilung, Art der Inanspruchnahme und Alter unserer Klientel

Weltweit machen Frauen ca. ein Drittel der Drogenkonsument\_innen aus. Diese Tendenz gilt ebenso für Deutschland und spiegelt sich auch in den genderspezifischen Nachfragezahlen unserer Beratungsstellenangebote.

Durch die Arbeit unserer Fachstelle Frau und Sucht konnte in der NIDRO I für Speyer und den Rhein-Pfalz-Kreis ein Frauenanteil an der Gesamtklientel von 34 Prozent (254 Frauen) verzeichnet werden. In der NIDRO II für die Stadt und den Landkreis Germersheim erreichten wir einen Anteil von 32 Prozent (163 Frauen).

Die größte Alterskohorte liegt in beiden Beratungsstellen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zwischen 30 und 39 Jahren, der Altersdurchschnitt insgesamt bei rund 36 Jahren.

NIDRO I - Speyer / RPK

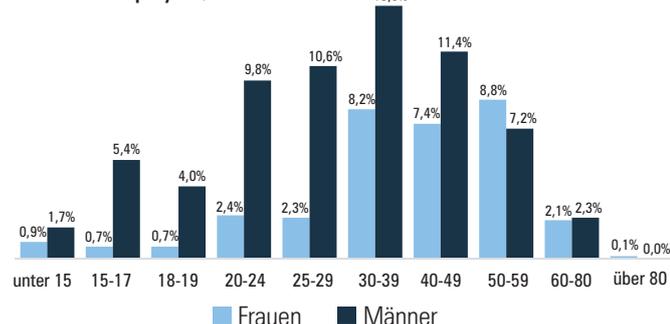
	Gesamt	Männer	Frauen
Krisenintervention und Einmalkontakte	310	188	122
Beratung und Behandlung (Mehrfachkontakte)	445	313	132
<b>Summe</b>	<b>755</b>	<b>501</b>	<b>254</b>

NIDRO II - Stadt und Kreis Germersheim

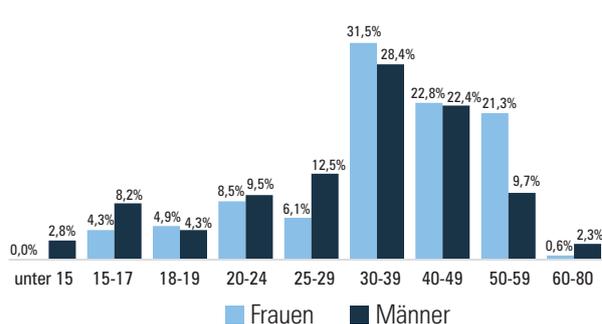
	Gesamt	Männer	Frauen
Krisenintervention und Einmalkontakte	262	220	42
Beratung und Behandlung (Mehrfachkontakte)	254	133	121
<b>Summe</b>	<b>516</b>	<b>353</b>	<b>163</b>

### Altersstruktur Frauen / Männer unserer Gesamtklientel

NIDRO I - Speyer / RPK



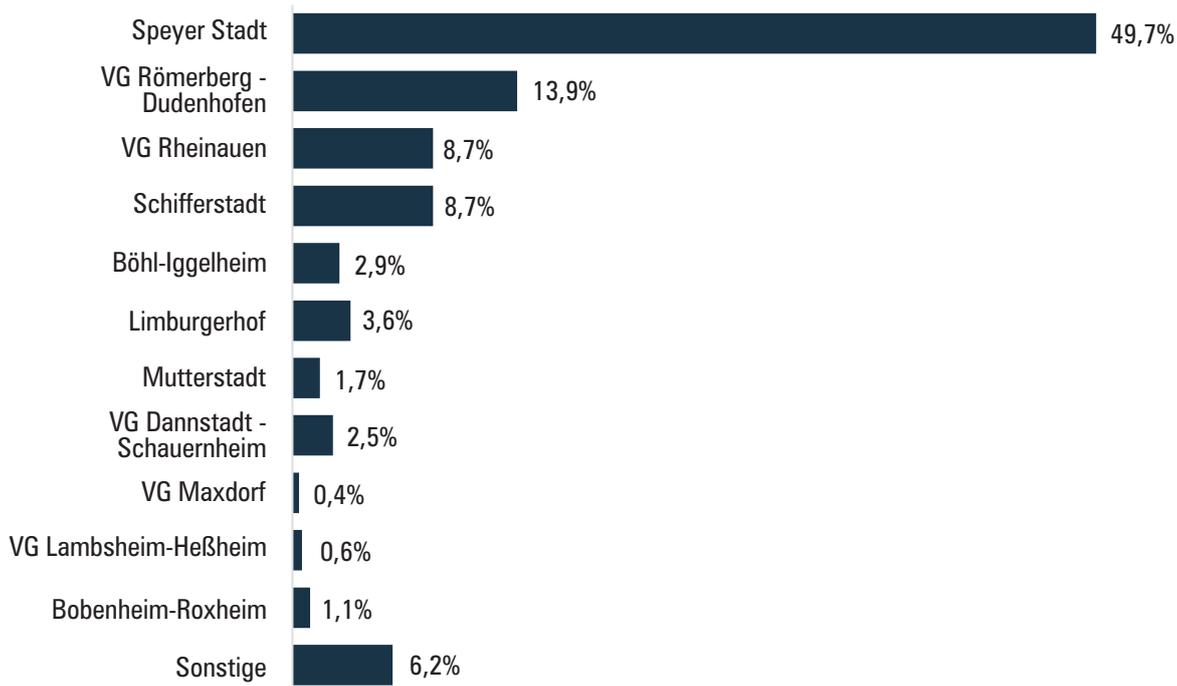
NIDRO II - Stadt und Kreis Germersheim



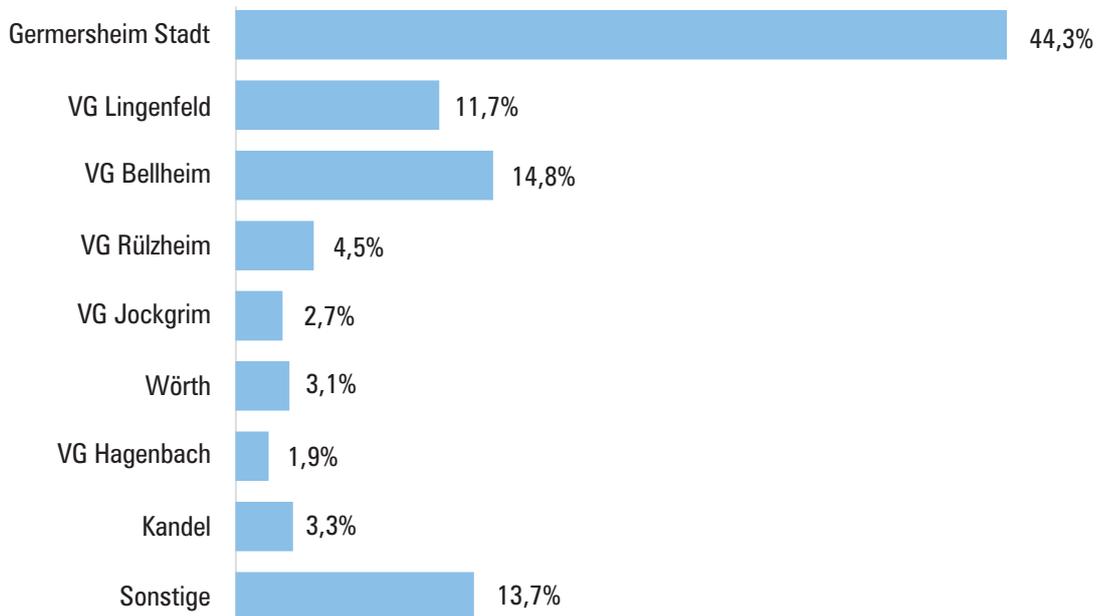
## 2.3 Herkunftsorte der Gesamtklientel

Sowohl in der Stadt Speyer als auch in der Stadt Germersheim ist die Nachfrage nach unseren Angeboten stabil hoch. Dennoch gilt, je weiter ein Ort von der Beratungsstelle weg ist, desto mehr nimmt in der Regel die Inanspruchnahme ab. Dies mag an den schwierigen Anfahrtswegen liegen, viele Personen unseres Klientels haben keinen Führerschein. Der Weg mit Bus und Bahn ist oft mühsam, obwohl unsere Beratungsstellen in der Nähe der jeweiligen Hauptbahnhöfe liegen. Trotzdem werden unsere Angebote auch von Personen aus den entlegeneren Gebieten gut angenommen.

### NIDRO I - Speyer / RPK



### NIDRO II - Stadt und Kreis Germersheim



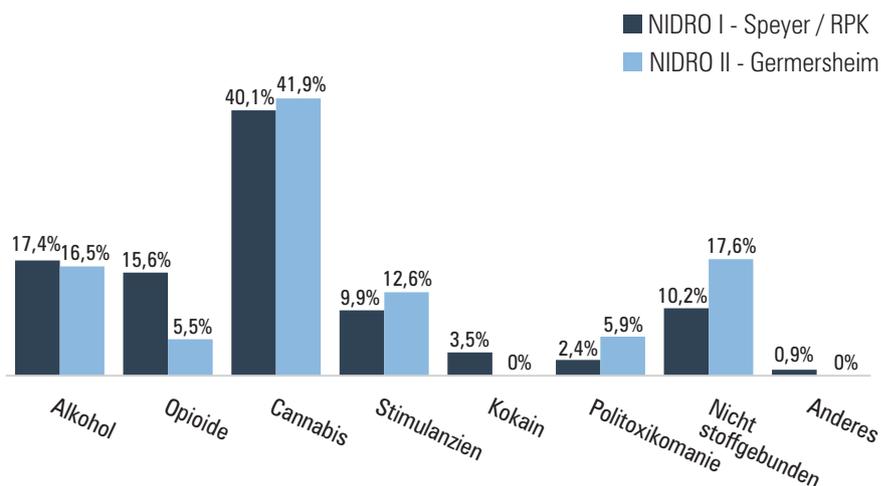
## 2.4 Wie sieht die Abhängigkeitsentwicklung und die aktuelle Hauptsuchtproblematik unserer Klient\_innen aus, die die Beratungsstellen mehrfach konsultierten?

Bei 69,1 Prozent unserer Klient\_innen mit Mehrfachkontakt (231 Personen) in der Beratungsstelle für Speyer und den Rhein-Pfalz-Kreis diagnostizierten wir eine Abhängigkeit von illegalen Substanzen, die Zahl für den Kreis Germersheim lag bei 55,5 Prozent (141 Personen). Hinzu kommen die Abhängigkeitsdiagnosen für legale Substanzen und Abhängigkeiten ohne Substanzkonsum.

### Hauptsuchtproblematik der Klientel von NIDRO I und NIDRO II im Vergleich

Bei 76,8 Prozent unseres Klientels lag der Konsumbeginn vor dem 18. Lebensjahr. Der Anteil von Cannabis als Einstiegsdroge steigt weiterhin, mittlerweile ist er mehr als doppelt so hoch wie der von Alkohol als Einstiegsdroge.

Im Bereich Glücksspielsucht liegt das Einstiegsalter bei rund 25 Jahren. Bei über 40 Prozent der Ratsuchenden lag die Hauptproblematik in beiden Beratungsstellen beim Cannabiskonsum.



In beiden Beratungsstellen ist der Anteil von Menschen mit einer nichtstoffgebundenen Sucht leicht zurückgegangen, im Einzugsgebiet von NIDRO I hat sich im Jahr 2019 der Anteil von Konsument\_innen von Amphetaminen verringert, der Anteil von Personen mit der Hauptdroge Kokain ist jedoch gestiegen. In Germersheim, der NIDRO II, ist außerdem der Anteil von Opiatkonsument\_innen gesunken, vorwiegend fallen in diese Kategorie unsere substituierten Klient\_innen, die zur psychosozialen Begleitung des Substitutionsprogramms in die Beratungsstelle kommen. Vereinzelt haben wir auch Konsument\_innen von auf dem Szenemarkt erhältlichen opiathaltigen Medikamenten wie Tilidin und Fentanyl.

Aus unseren früheren Datenerhebungen wissen wir, dass der Einstieg in die Sucht oft schon vor dem 14. Lebensjahr mit legalen Alltagsdrogen wie Zigaretten und Alkohol beginnt. Hier zeichnet sich eine veränderte Entwicklung ab. Der Anteil von Cannabis als Einstiegsdroge lag 2019 bei knapp 56 Prozent. Meistens werden im Verlauf der Suchtentwicklung die Präferenzen für bestimmte Drogen verändert und es entwickelt sich ein Mischkonsum je nach Verfügbarkeit. Dem jeweiligen Bedarf entsprechend werden die Wirkungsspektren einzelner Substanzen abwechselnd genutzt. So werden zum Beispiel gerne Stimulanzien und Cannabis oder Alkohol im Wechsel konsumiert, um aus der durch Cannabis und/oder Alkohol bedingten Trägheit wieder zur Aktivität zu gelangen und umgekehrt.

Der Anteil der Personen, die Alkohol als ihre Hauptdroge angeben, lag in der NIDRO I bei 17,4 Prozent und bei der NIDRO II bei 16,5 Prozent. Hierbei handelt es sich vorwiegend um Klient\_innen, die zuvor illegale Drogen konsumiert haben. Die sogenannten „Neuen Psychoaktiven Substanzen“ (NPS) wie Spice oder Badesalze spielten wie schon im Jahr 2018 in beiden Beratungsstellen eine geringe Rolle. Da wir im Therapieverbund in verschiedenen Einrichtungen einen Konsumanstieg an NPS feststellen, gehen wir davon aus, dass diese Konsument\_innen mit dem regulären Beratungsstellenangebot nicht adäquat erreicht werden. Um hier nachzusteuern, ist der Therapieverbund Initiator des internationalen Erasmus+ Projektes „Handle it!“, in dem neue Wege für einen fachpraktischen Umgang mit diesem Phänomen diskutiert werden.

Der Klient\_innenanteil bei den nichtstoffgebundenen Abhängigkeiten liegt in der NIDRO I bei 10,2 Prozent, in der NIDRO II bei 17,6 Prozent. Es handelt sich hier vor allem um unser Klientel der Fachstelle Glücksspiel. Nähere Angaben dazu finden Sie im Kapitel zur Glücksspielsucht dieses Tätigkeitsberichts ab Seite 42.

## 2.5 Daten zur Bildung und Erwerbstätigkeit unserer Klientel

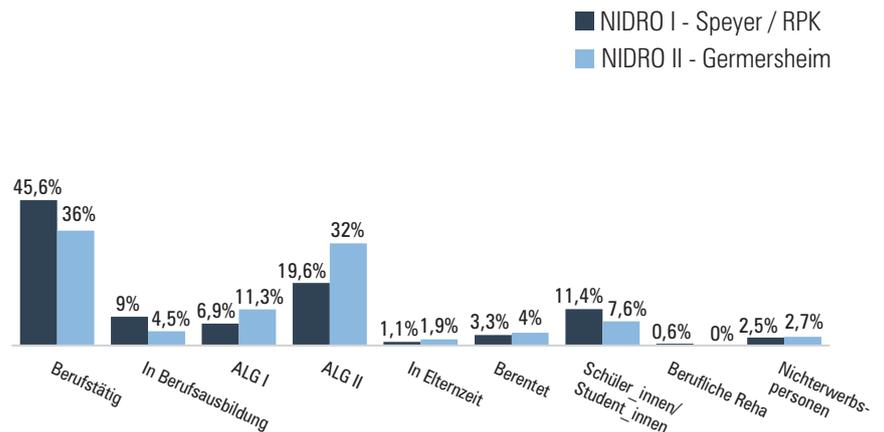
Rund 43,8 Prozent unserer Klientel hatte den Hauptschulabschluss, gefolgt von 25,8 Prozent mit Mittlerer Reife. Lediglich 11 Prozent der Klient\_innen haben die Schule ohne Abschluss verlassen. Noch in Schulausbildung befanden sich in der NIDRO I – SP / RPK 8,1 Prozent der Klientel, in der NIDRO II – Germersheim 5,4 Prozent. Da der Suchtmittelkonsum vorwiegend erst in den letzten Jahren der Schulzeit beginnt, zeigen die meisten Klient\_innen noch keine gravierenden Folgeerscheinungen, welche einen Schulabschluss gefährden würden.

### Erwerbssituation der Klientel von NIDRO I und NIDRO II im Vergleich

Das Bild ändert sich, wenn man die Zahlen zur Erwerbstätigkeit betrachtet: Die Schwierigkeit, Suchtmittelabhängige auf dem ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, zeigt sich in der großen Diskrepanz zu der Beschäftigungssituation der Normalbevölkerung.

2019 waren 26,5 Prozent der NIDRO I - Speyer / RPK und im Einzugsbereich der NIDRO II - Germersheim sogar 43,3 Prozent unserer Klientel von Arbeitslosigkeit betroffen gegenüber 4,3 Prozent der Bevölkerung im Land Rheinland-Pfalz.

Weitere statistische Daten finden Sie auf Seite 19.



## 2.6 BORA und JobPLUS

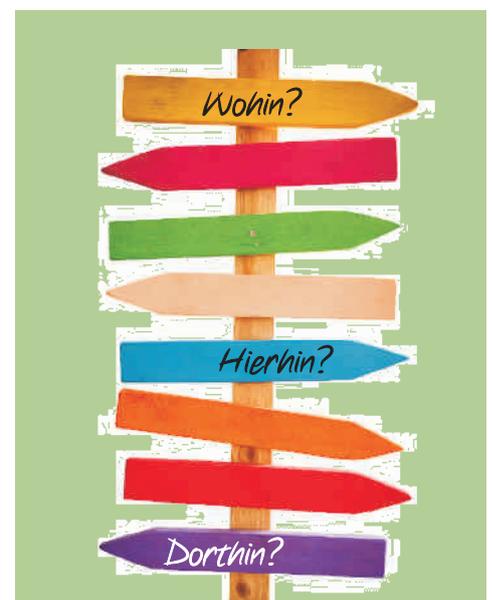
### Hilfen zur beruflichen Integration während und nach einer stationären oder ambulanten Suchtbehandlung

Bereits während ihrer Rehabilitation werden unsere Rehabilitand\_innen im Rahmen von „BORA“ (berufliche Orientierung in der Rehabilitation Abhängigkeitskranker) auf eine berufliche Wiedereingliederung vorbereitet. Bei weiterem Bedarf lassen sich diese Wiedereingliederungsmaßnahmen nach Abschluss der Rehabilitation mit dem Nachsorgeprojekt JobPLUS fortführen.

Neu ist bei dieser Form der Nachsorge, dass der Fokus dabei auf einer dauerhaften beruflichen (Re-)Integration liegt. Im Unterschied zur normalen Sucht-Nachsorge stellen deshalb bei JobPLUS vor allem berufsbezogene Probleme, Fragen und Themen den Beratungs-Schwerpunkt dar.

### JobPLUS unterstützt die Klient\_innen mit Rat und Tat u. a. bei

- dem Erarbeiten einer beruflichen Perspektive / Finden von passenden Berufen und Tätigkeiten
- der Arbeitssuche
- der Erstellung und Optimierung von Bewerbungsunterlagen
- dem Vorbereiten von Vorstellungsgesprächen / Einstellungstests
- dem Finden einer geeigneten Qualifizierung / Ausbildung / Weiterbildung
- der Beantragung von Fördermitteln für Qualifizierung / Ausbildung / Weiterbildung
- der Rückkehr an den bisherigen Arbeitsplatz
- der Arbeitsintegration und arbeitsbezogener Problembewältigung in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber
- Formalitäten
- Abstinenz, Problemlösungen / Krisen / Lebensgestaltung



Im Rahmen der ambulanten Nachsorge bei JobPlus können bereits berufstätige Klient\_innen bis zu 12 Monate betreut und unterstützt werden. Arbeitssuchende Teilnehmer\_innen bekommen zunächst drei Monate Betreuung bewilligt, mit der Option einer Verlängerung, wenn sie in diesem Zeitraum einen Arbeitsplatz angetreten haben. Voraussetzung für die Teilnahme an JobPLUS ist, dass eine ambulante oder stationäre Entwöhnungsbehandlung in den letzten drei Monaten vor Nachsorgebeginn regulär beendet wurde.



#### **Das JobPLUS-Einzugsgebiet erstreckt sich auf:**

Stadt Landau, Kreis Südliche Weinstraße, Stadt Neustadt an der Weinstraße, Kreis Bad Dürkheim, Kreis Germersheim, Stadt Speyer, Rhein-Pfalz-Kreis. Termine können in Germersheim, Landau in der Pfalz, Lustadt und Speyer angeboten werden.



## **2.7 Selbsthilfe**

Um den Weg in die Selbsthilfe möglichst niedrigschwellig zu gestalten, bietet der Beratungsstellenverbund NIDRO Selbsthilfeangebote in den Räumen der Beratungsstellen an.

Die Selbsthilfegruppe „Constans“ findet in den Räumen NIDRO Speyer statt und richtet sich vor allem an Klient\_innen nach einer Entgiftung oder Behandlung, die ihre Abstinenz stabilisieren möchten. Diese Selbsthilfegruppe wird durch einen ehrenamtlichen Ex-User angeleitet. Die Gruppe wird bei Bedarf durch Mitarbeiter\_innen der Beratungsstelle unterstützt und die Gruppenleitung supervidiert.

Jeden zweiten Donnerstag wird in der Beratungsstelle NIDRO II-Germersheim für die Klient\_innen von NIDRO I und NIDRO II eine angeleitete Unterstützungsgruppe für Glücksspieler\_innen angeboten.

Mehr Leidensdruck als bei den von Abhängigkeit Betroffenen entsteht häufig bei den Angehörigen. Sie stoßen in ihrem Bemühen um Unterstützung der Süchtigen immer wieder an ihre Grenzen und werden mit ihrer eigenen Hilflosigkeit konfrontiert. Dies ist auf die Dauer schwer zu ertragen. Unser besonderes Engagement gilt daher auch der Angehörigenbetreuung.

## 2.8 Angehörigenbetreuung im Beratungsstellenverbund NIDRO und dem Therapieverbund Ludwigsmühle

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit suchtkranken Menschen ist die mit deren Angehörigen. Partner\_innen, Eltern, Geschwister, bis hin zu den Großeltern sind von den Auswirkungen der Suchterkrankung eines einzelnen Familienmitglieds betroffen.

Die Gefahr, mehr und mehr Zeit und Energie darauf zu verwenden, die abhängige Person vor den negativen Konsequenzen des Suchtmittelkonsums zu schützen und sich dabei selbst zu verlieren, ist groß. Es besteht außerdem eine ständige Anspannung, es könnte ihm oder ihr etwas Schlimmes passieren. Szeneschulden werden bezahlt, gegen den Entzug werden Medikamente oder sogar Drogen besorgt oder finanziert. Angehörige kommen so in eine Dynamik, die durch die Sucht des eigentlich Abhängigen bestimmt wird. Gleichzeitig fördern diese Verhaltensweisen das süchtige Verhalten des Betroffenen. Ein Teufelskreis kann entstehen.



In der Jugend- und Suchtberatungsstelle NIDRO I – Speyer gibt es seit einigen Jahren eine Angehörigengruppe unter der Leitung unseres Suchttherapeuten Frank Straßner. Die Gruppe ermöglicht einen Austausch mit anderen Betroffenen, der oftmals als Entlastung empfunden wird. Die meisten Angehörigen fühlen sich mit dem Konsumverhalten des Familienmitgliedes alleingelassen und überfordert. Das Wiederentdecken und Aktivieren eigener Handlungsmöglichkeiten, sowie die notwendige Hinwendung zu den eigenen persönlichen Bedürfnissen sind daher wichtige Themen in der Gruppe. Die Gesprächsatmosphäre in den Gruppen ist wertschätzend, rücksichtsvoll und vertraulich. Jedes Gruppenmitglied hat die Möglichkeit sich einzubringen und an den Gesprächen teilzunehmen.

Zusätzlich gibt es unsere Angehörigengruppe „Initiative Eltern suchtkranker Söhne und Töchter (InES)“ mit Standort Landau / Pfalz. Hier findet in den Räumlichkeiten der Verwaltung des Therapieverbundes Ludwigsmühle eine eigenständige Gruppe unter der Leitung einer selbst betroffenen Mutter statt.

### Kontaktdaten

#### Angehörigengruppe Speyer

Frank Straßner, strassner@ludwigsmuehle.de

Die Treffen sind jeden ersten Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr in der Beratungsstelle NIDRO Speyer, Heydenreichstraße 6, Telefon: 0 62 32 / 2 60 47

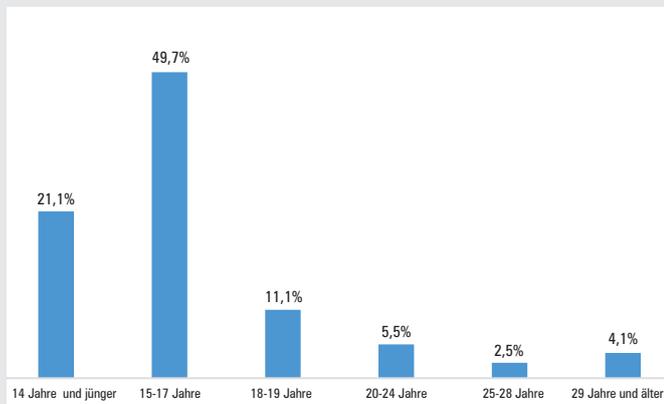
#### Initiative Eltern suchtkranker Söhne und Töchter (InES)

elterninitiative@ludwigsmuehle.de

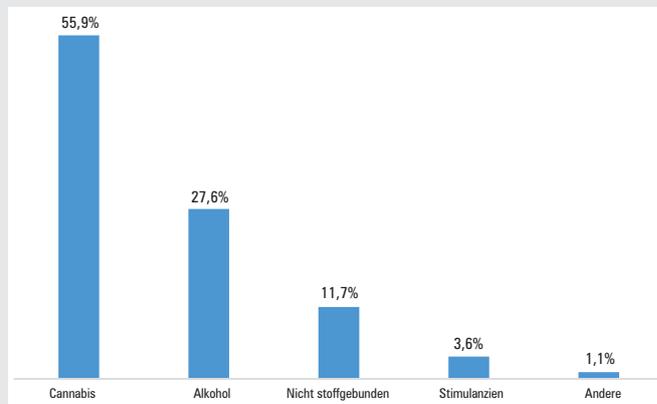
Die Treffen sind jeden zweiten Dienstag im Monat um 19.00 Uhr  
Treffpunkt ist das Jeanne D'Arc Zentrum (2. Stock),  
Alfred-Nobel-Platz 1 in Landau,  
Telefon: 0 63 41 / 5202-110 Therapieverbund Ludwigsmühle.

## 2.9 Weitere statistische Daten

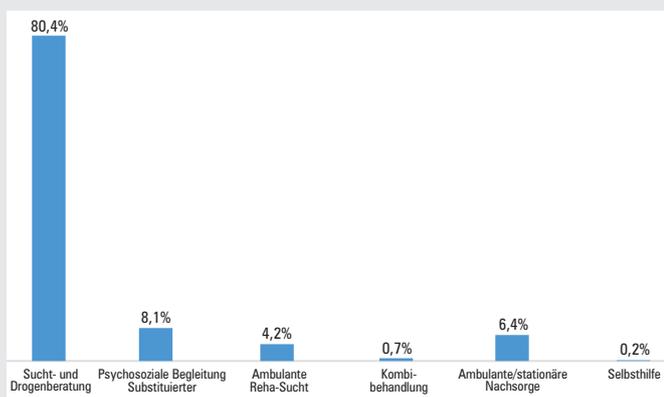
Einstiegsalter in den Suchtmittelkonsum der Klientel von NIDRO I und NIDRO II



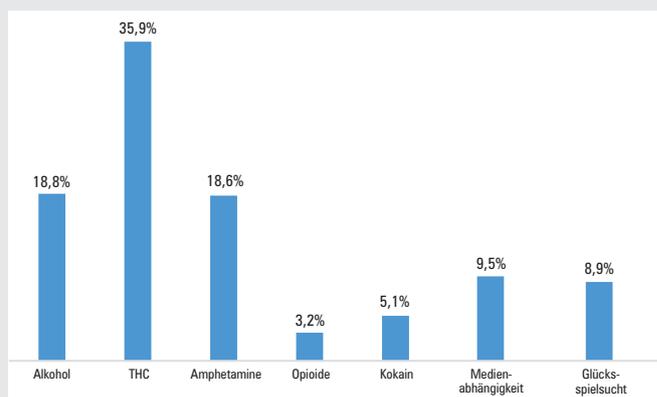
Einstiegsdroge der Klientel von NIDRO I und NIDRO II



Hauptmaßnahme NIDRO I und NIDRO II



Angehörige Suchtmittelleinteilung NIDRO I und NIDRO I



In den Diagrammen auf dieser Seite wurden die Werte von NIDRO I und NIDRO II zusammengefasst.

## 3. Unsere Präventionsarbeit

- 3.1 Unser Selbstverständnis zu der Präventionsarbeit von NIDRO
- 3.2 NIDRO Präventionsstandardangebote „Suchtmittel“
- 3.3 Indizierte Präventionsangebote
- 3.4 Statistische Auswertungen der Präventionsaktivitäten „Sucht“ 2019
- 3.5 Allgemeine Informationen zur Präventionsauswertung für stoffgebundene Suchtmittel
- 3.6 Ergebnisse der 2019 durchgeführten Sonderprojekte zur Drogenprävention

### 3.1 Unser Selbstverständnis zu der Präventionsarbeit von NIDRO

#### SUCHTPRÄVENTION

umfasst universelle, selektive und indizierte Prävention.  
Die „Universelle Suchtvorbeugung“ ist auf Gruppen der Normalbevölkerung ausgerichtet.  
Die „Selektive Prävention“ zielt auf Gruppen mit einem erhöhten Risiko für Substanzprobleme.  
Der „Indizierte Ansatz“ richtet sich an Menschen mit missbräuchlichen oder riskanten Suchtmittelkonsum.

#### LEBENSKOMPETENZTRAINING

##### Selbstkonzept (Ich-Stärkung):

- beinhaltet Informationen, wie man sich selbst wahrnimmt und bewertet
- ein Zusammenspiel aus Realselbst, Idealselbst und sozialem Selbst
- Die Festigung einer positiven Selbstwertschätzung unterstützt die Prävention von Gewalt- und Suchtverhalten.

##### Sozialkompetenz (Kommunikationstraining):

- Ein stabiles und positives Selbstkonzept entsteht nur, wenn Personen über Sozialkompetenz in mehreren Bereichen verfügen. Angestrebt wird eine Reflexion bezüglich Handlungen im Hinblick auf soziale und moralische Maßstäbe.

##### Konfliktbewältigung:

- baut auf den Lernerfahrungen aus den Bausteinen „Selbstkonzept“ und „Sozialkompetenz“ auf
- Anwendung erlernter Fähigkeiten im Hinblick auf Konfliktbewältigung
- Konflikte und Konfliktverläufe sollen erkannt, fiktive und reale Konflikte analysiert und, wenn möglich, Lösungen auf einer „Gewinner / Gewinner Ebene“ gefunden werden

#### SUCHTMITTELSPEZIFISCHE ANGEBOTE

- für Kinder und Jugendliche: interaktive Aufklärung über legale und illegale Suchtmittel, Medienkompetenz, Glücksspiel, SelbstKontrolltraining (SKOLL), Wertevermittlung, Hilfesysteme kennenlernen „Über Durch Vorausblick“, persönliches Erfolgstraining, „Kre-Aktive-Events“, KlarSicht Parcours, „Tom & Lisa“ ...
- für Eltern: Elternkurse „Hilfe, mein Kind pubertiert!“, „Fam Tische“-Eltern tauschen sich über Erziehungssituationen aus; interaktive Elternabende...
- für Multiplikator\_innen: Fortbildungsangebote (z. B. MOVE), Projektbegleitung (z. B. „Auf der Suche nach“) sowie Durchführung oder Teilnahme an Arbeitskreisen (AK) zur Suchtprävention (siehe Öffentlichkeitsarbeit)

##### Qualitätsanspruch:

- Im Mittelpunkt stehen interaktive Programme, welche hohe präventive Effekte auf das Konsumverhalten von Tabak, Alkohol, Cannabis und andere illegale Drogen sowie Verhaltenssüchte garantieren.
- Hierzu zählen Basisgrundlagen wie Wertevermittlung, Lebenskompetenztrainings oder Veranstaltungen zur Entscheidungsbildung.
- Die Präventionsangebote sind in allen pädagogischen Bereichen einsetzbar, werden klientenorientiert konzipiert und sind auch gut im Schulunterricht integrierbar.
- Non-interaktive Programme (alleinige Information) sind nicht effektiv genug.
- Für die Qualitätssicherung ist die Fortbildung und Mitwirkung von Multiplikator\_innen unerlässlich.
- Die Nutzung und Qualität der Angebotspalette ist jährlich über die Auswertungstabelle im NIDRO Jahresbericht überprüfbar. Evaluationsdaten zur Qualitätsüberprüfung werden erhoben.



## 3.2 NIDRO Präventionsstandardangebote „Suchtmittel“

### Elternabend / Multiplikatorenfortbildung

#### Kindergarten / Grundschule:

- „Was Kinder stark macht“
- DVD „Sprechen – Verstehen“
- „Fam Tisch“ Projekt
- MOVE KiTa – Motivierende Kurzintervention
- Umgang mit Medien

#### Weiterführende Schulen

- Vortrag „Erziehungsrisikofaktoren / stützendes Umfeld schaffen“
- Info Mediationsprogramm
- Frühzeitig reden „Umgang mit Alkohol“
- Suchtmittelinfo über illegale Drogen
- Interview mit Betroffenen
- „Hilfe mein Kind pubertiert“
- MOVE für Jugendliche
- „Auf der Suche nach“
- Suchtvereinbarung
- Workshop „Alkoholprävention“
- Mobbing / Gewalt
- FAS (Fetales Alkohol Syndrom)
- Anwenderschulung SKOLL (SelbstKOntroLLtraining)
- Fallsupervision
- BZgA KlarSicht-KofferParcours
- Cannabis – Quo Vadis?

#### Berufsschule / Betriebe:

- Suchtprävention – Supervision
- Suchtvereinbarungen
- Seminarangebote für Führungskräfte
- Informationsstand an Fachtagungen
- BZgA KlarSicht-KofferParcours

#### RAK Regionaler Arbeitskreis (LZG)

- RAK „Speyer / Südvorderpfalz“ der Stadt Speyer, des Rhein-Pfalz-Kreises (RPK) und des Kreises Germersheim (GER) für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter\_innen sowie Betriebssuchtbeauftragte

### Schüler / Azubis / Jugendbildung

#### Kindergarten / Grundschule:

- Stärkung der Empathie
- Selbst- / Sozialkompetenzstärkung
- Gefühle und Süchte
- Konfliktlösung
- Umgang mit Medien

#### 5. - 6. Klasse:

- Selbst- / Sozialkompetenzstärkung
- Konfliktlösung
- Smart – Tabakprävention

#### 7. - 8. Klasse:

- Interaktive Aufklärung über risikoreichen Suchtmittelkonsum
- Umgang mit Kommunikationsmedien
- Interview mit Betroffenen
- Essstörungen
- Tom & Lisa – Alkoholprävention
- KlarSicht – KofferParcours
- Cannabis – Quo Vadis?

#### Ab der 9. Klassenstufe:

- Hilfesysteme durch Fallerleben kennenlernen „Über-, Durch-, Vorausblick“
- FAS (Fetales Alkohol Syndrom) – Vortrag

#### Azubis

- Konsiliarsprechstunde an der BBS
- Klasseninformation „Präventionsangebote“
- Persönliches Erfolgstraining
- Seminarangebot „Fit am Arbeitsplatz Spaß am WE“
- Indizierte Prävention zur Verkehrssicherheit

#### Spezifische Angebote

- SKOLL (Suchtmittel- / altersübergreifender Frühinterventionskurs)
- Rauchfreikurs
- „Meine Werte beeinflussen meine Entscheidungen“
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Planung Theaterstücke + interaktive Nachbesprechung
- Mobbing / Gewalt



### 3.3 Indizierte Präventionsangebote

#### Indizierte Prävention zur Förderung der Verkehrssicherheit (IPV)

Für Klient\_innen, die bereits aufgrund ihres Suchtmittelkonsums im Verkehr auffällig wurden oder bei denen ein verkehrgefährdendes Verhalten vermutet wird, bieten wir ein indiziertes Präventionsprojekt zur Förderung der Verkehrssicherheit an. Hierbei geht es insbesondere um eine Begleitung und Stabilisierung der Abstinenz sowie um die Reflexion des bisherigen Suchtverhaltens. Die Klient\_innen sollen Einsicht in die negativen Auswirkungen ihres Suchtmittelkonsums gewinnen und sich mit den persönlichen funktionalen Aspekten ihres Konsums auseinandersetzen.

Durch Aufbau von Alternativverhaltensweisen soll eine dauerhafte Abstinenz angestrebt werden.

Die Teilnahme an diesem Präventionsprojekt kann dazu beitragen, eine spätere MPU erfolgreich zu bestehen. Das Bestehen der MPU betrachten wir lediglich als Folge des Reflexionsprozesses und belohnenden Nebeneffekt.

Dieses spezielle Präventionsangebot ist kostenpflichtig. Die Kostenbeteiligung wird jedoch relativ niedrig gehalten, um auch sozial Schwächeren die Teilnahme zu ermöglichen.

Trotz des vor allem in der Prävention gelagerten Schwerpunkts soll dieses indizierte Präventionsangebot unsere Klientel auch dabei unterstützen, den Voraussetzungen einer MPU zu genügen.

Das indizierte Präventionsprogramm wird in Gruppen und Einzelgesprächen angeboten.

### 3.4 Statistische Auswertungen der Präventionsaktivitäten „Sucht“ 2019

#### 3.4.1 NIDRO I - Speyer / RPK

Veranstaltungen	Präventionsstandardangebote und Sonderaktionen	Themen	Teilnehmende gesamt
21	Universelle Präventionsangebote	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Multiplikatoren-Fortbildung</li> <li>• Projektbegleitung</li> <li>• Netzwerkarbeitskreise</li> <li>• Firmen- sowie PsAG-Gesundheitstage</li> </ul>	901
53	Selektive Präventionsangebote	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Suchtmittelprävention (Kinder / Schüler_Innen / Azubis)</li> <li>• BBS-Sprechstunde Speyer</li> <li>• FASD (Fetal Alcohol Spectrum Disorder)</li> <li>• NACOA-, BZgA-, DHS-, LZG-, HaLT- Aktionswoche</li> </ul>	1388
74	<b>Gesamtzahl</b> Fachkraft "stoffgebundene Suchtprävention" NIDRO I		2298

#### 3.4.2 Fachstellen

1	<b>Gesamtzahl</b> Fachstelle Frau und Sucht	Die ausführliche Präventionsstatistik der Fachstelle „Frau und Sucht“ befindet sich im Tätigkeitsbericht.	12
21	<b>Gesamtzahl</b> Fachstelle Spielsucht	Die ausführliche Präventionsstatistik der Fachstelle „Spielsucht“ befindet sich im Tätigkeitsbericht.	257
96	<b>Insgesamt "Prävention"</b> NIDRO I Speyer / RPK		2567

#### 3.4.3 Übergreifende Aktivitäten der NIDRO I und II

1	Selektive Präventionsangebote	RAK - LZG	9
15	Indizierte Präventionsangebote	IPV Gruppenangebote (mit jeweils 7 Gruppenterminen)	27
16	<b>Gesamt übergreifende Angebote</b>		36

#### Verweise und Abkürzungen:

siehe <https://www.ludwigsmuehle.de/angebote/nidro/praevention/> • Präventionsprogramme u. a. der LZG, BZgA, DHS • HaLT (Bundesmodell für Alkoholprävention der LZG) • RAK (Regionaler Arbeitskreis Speyer / Südvorderpfalz der LZG) für Multiplikator\_innen und Fachkräfte in Schulen und Einrichtungen • IPV (Indizierte Prävention zur Verkehrssicherheit) • Mitwirkung an Aktionen: LZG (Landeszentrale für Gesundheit), BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung), DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.), PsAG (Psychoziale Arbeitsgemeinschaft der Stadt Speyer und des Rhein-Pfalz-Kreises), Betriebe und Vereine in der Stadt

### 3.4.4 NIDRO II - Germersheim

Veranstaltungen	Präventionsstandardangebote und Sonderaktionen	Themen	Teilnehmende gesamt
13	Selektive Präventionsangebote	Suchtmittelprävention (Kinder / Schüler_innen / Azubis) FASD (Fetal Alcohol Spectrum Disorder), NACOA Aktionswoche	725
13	<b>Gesamtzahl</b> Fachkraft "stoffgebundene Suchtprävention" NIDRO II		725

### 3.4.5 Fachstellen

3	<b>Gesamtzahl</b> Fachstelle "Frau und Sucht"	Die ausführliche Präventionsstatistik der Fachstelle "Frau und Sucht" findet sich im jeweiligen Tätigkeitsbericht	56
41	<b>Gesamtzahl</b> Fachstelle "Spielsucht"	Die ausführliche Präventionsstatistik der Fachstelle "Spielsucht" findet sich im jeweiligen Tätigkeitsbericht	1245
57	<b>Insgesamt "Prävention"</b> NIDRO II – Germersheim ohne 3.4.3		2026

### 3.4.6 Gesamtergebnis NIDRO I und II

168	<b>Präventionsergebnis 2019</b> NIDRO I und II		4629
-----	---	--	------

## 3.5 Allgemeine Informationen zur Präventionsauswertung für stoffgebundene Suchtmittel

Neben dem Beratungs- und Behandlungsbereich bildet die Prävention eine wichtige Säule unserer Beratungsstellenarbeit. Im Jahr 2019 konnten im Beratungsstellenverbund insgesamt **4629 Teilnehmer\_innen** in Präventionsaktivitäten einbezogen werden. Die genaue Verteilung unserer Aktionen können Sie den obigen Tabellen entnehmen. Die Nachfrage und der Präventionsbedarf liegen weiterhin auf einem hohen Niveau.

Die Lehrer\_innen sowie die Schulsozialpädagog\_innen der Schulen, die an unseren spezifischen Suchtpräventionsmaßnahmen für Jungen und Mädchen ab den 7. Klassenstufen seit Jahren teilnehmen, versicherten uns bei der dazugehörigen Evaluationserhebung, wie wertvoll diese Prävention an Schulen sei.

Wir orientieren uns in unserer Präventionsarbeit an den aktuellen Trends. Durch die gute Vernetzung in der Stadt Speyer, mit dem Rhein-Pfalz-Kreis sowie der Stadt und dem Kreis Germersheim, können wir zeitnah Bedarfe feststellen und unsere Angebote entsprechend darauf abstimmen. Durch kontinuierliche Fortbildungen können wir unseren Angebotskatalog bedarfsorientiert aktualisieren und den jeweiligen Erfordernissen anpassen. Auf Wunsch und bei Bedarf wird die Präventionsarbeit durch Mitglieder der Selbsthilfegruppe „Constans“ und Rehabilitanden der Fachklinik Ludwigsmühle unterstützt. Die Ex-User\_innen berichten bei indizierten Präventionsveranstaltungen über ihre Erfahrungen mit Suchtmittelkonsum und über ihren Weg aus der Abhängigkeit.

Eine Übersicht über alle unsere Präventionsangebote findet sich auf der Homepage des Therapieverbundes Ludwigsmühle: <https://www.ludwigsmuehle.de/angebote/nidro/praevention/>

### 3.6 Ergebnisse der 2019 durchgeführten Sonderprojekte zur Drogenprävention

#### Der Regionale Arbeitskreis Suchtprävention (RAK) Speyer / Südvorderpfalz

Die **Schwerpunkthemen** im Regionalen Arbeitskreis (RAK), Suchtprävention der Stadt Speyer, des Rhein-Pfalz-Kreises (RPK) und des Kreises Germersheim (GER) waren 2019:

NACOA  
und DHS  
- Aktionswochen  
Beteiligung  
- RAK Speyer/  
Südvorderpfalz

#### NACOA- / DHS- /LZG- Aktionswochen

Der RAK – Speyer / Südvorderpfalz beteiligte sich im Februar 2019 an der NACOA-Aktionswoche in Zusammenarbeit u. a. mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) für Kinder aus suchtbelasteten Familien: „Vergessenen Kindern eine Stimme geben“.

Im Rahmen der bundesweiten NACOA-Aktionswoche veranstalteten die Jugend- und Suchtberatungsstellen NIDRO Speyer / Germersheim an beiden Standorten die innovative Ausstellung „ZERO! - Die begehbare Gebärmutter“ (siehe Seite 28).

**In den Veranstaltungen konnten insgesamt 1014 Teilnehmer\_innen erreicht werden.**

Im Mai fanden in der DHS-Aktionswoche im Rahmen des Präventionsprogrammes „HaLT-Hart am Limit“ zwei Veranstaltungen in Speyer mit 131 Teilnehmenden statt.

Eine Mitmach-Aktion „Nikotin und Alkohol- Alltagsdrogen im Visier“ mit den KlarSicht Parcoursstationen, wurde mit Frau Sophia Welling von der Betriebsprävention im Landesuntersuchungsamt Rheinland-Pfalz durchgeführt.

RAK  
Themen:  
- ZERO  
- Glücksspiel

#### RAK – Spezifische Angebote und Workshops

Im Februar koordinierten Iris Lühr für Speyer und Stefanie Krummel für Germersheim die NACOA- und DHS-Aktionstage gemeinsam mit den Schulen des RAK, die sich mit vielen Schulklassen an der ZERO! Ausstellung beteiligten.

Das Schwerpunktthema im Dezember referierte Herr Martin Hügel von der Fachstelle „Spielsucht“: die Verschränkung von Handy-Spielen mit Elementen des Glücksspieles:

- immer noch vorhandene Werbung für aktuell illegales Glücksspiel
- Werbung für illegales Glücksspiel in Form „harmloser“ Handy-Spiele wie Coinmaster

#### DHS und HaLT Aktionen

##### FASD

Durch die HaLT-Präventionsarbeit über „FASD (Fetal Alcohol Spectrum Disorder – Fetale Alkohol Spektrumsstörung)“ ab der 9. Klasse wird über eine vermeidbare Behinderung des Kindes durch Verzicht auf Alkohol in der Schwangerschaft aufgeklärt. Im April und Mai 2019 fanden in Verbindung mit dem HaLT-Programm drei FASD-Veranstaltungen für jeweils ca. 231 Schüler\_innen in der Berufsbildenden Schule Speyer, der Realschule plus Dudenhofen und der Realschule plus Bellheim statt.

In der DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.) -Aktionswoche am 22.05.2019 beteiligte sich die NIDRO I in Speyer mit zwei Veranstaltungen. Ein FASD-Vortrag fand mit der Referentin Frau Katrin Lepke (FASD Deutschland e.V.) in der Nikolaus-von-Weis-Realschule plus statt. Im Landesunter-

suchungsamt Rheinland-Pfalz kam in Kooperation mit der Beauftragten für Betriebs-prävention Frau Sophia Welling der "KlarSicht-Parcours" zum Einsatz. An diesem Aktionstag konnten insgesamt 131 Teilnehmende erreicht werden. Dieses FASD-Angebot wird im Rahmen der „HaLT – Hart am Limit" Aktion zur Alkoholprävention eingesetzt. Es wird als Erweiterung zu den Informationen aus den bereits erfolgten interaktiven NIDRO Präventionsveranstaltungen für die 7. und 8. Klassenstufe genutzt und dient der Selbstreflexion im Umgang mit legalen und illegalen Substanzen. Inzwischen runden die FASD-Vorträge ergänzend die Präventionsarbeit mit den Abschlussklassen ab.

### **Kinder aus suchtbelasteten Familien**

Für Kinder aus suchtbelasteten Familien werden Multiplikator\_innen-Schulungen für Lehrkräfte bzw. Schulsozialarbeiter\_innen zur Besprechung in Schulklassen angeboten. Es werden Filme zum Thema verliehen (z. B. der Film „Zoe"), Nachbetreuungsangebote ermöglicht sowie jährlich zur Aktion aufgerufen. Seit 2016 beteiligen sich sechs Schulen in Speyer / RPK und im Kreis Germersheim:

Die Realschule plus Burgfeldschule Speyer (2016), die Realschule plus Schifferstadt (2017), das Gymnasium am Kaiserdom Speyer (2017), die Realschule plus Dudenhofen (2017), das Hans-Purmann-Gymnasium (2017) und die Realschule plus Bellheim (2017). 2018 wurden Multiplikatoren-Schulungen für den VFBB und den CJD in Speyer durchgeführt.

### **Tom & Lisa**

Der Alkoholpräventionsworkshop „Tom und Lisa" wurde in das HaLT-Konzept eingebunden und weiterhin beworben. Die Schulungen begannen in Speyer im Jahr 2016 und werden je nach Bedarf für Multiplikator\_innen angeboten.

### **Betriebsprävention in Speyer – Workshop für Azubis und Beteiligung am Gesundheitstag**

In Kooperation mit einem Ausbildungsbetrieb wurden mit einer Firma in Speyer für die 44 Auszubildenden des ersten bis dritten Lehrjahres drei Seminartage „Fit am Arbeitsplatz und Spaß am Wochenende" im April 2019 zur Gesundheitsförderung im Umgang mit legalen und illegalen Suchtmitteln durchgeführt.

NIDRO I beteiligte sich mit dem "KlarSicht-Pacours" bei der LUA, dem Landesuntersuchungsamt Rheinland-Pfalz, und bei der Firma TE Connectivity mit einem interaktiven Infostand am Gesundheitstag. Es konnten ca. 335 Personen erreicht werden.

### **Trainer\_innenzertifizierung zur Stärkung der Multiplikator\_innenarbeit**

Im Mai 2019 wurde die Qualifizierung zur SKOLL-SPEZIAL-Lehrtrainerin von Iris Löhr wieder erneuert.

### **NIDRO II – Suchtprävention am Goethe-Gymnasium Germersheim**

Am 18. und 20.12.2019 fand die erste Präventionsveranstaltung der NIDRO Germersheim in Kooperation mit der Polizei Germersheim statt. Die Teilnehmer\_innen hatten hier die Möglichkeit, Rehabilitand\_innen der Fachklinik Ludwigsmühle Fragen zu ihrer Suchtgeschichte zu stellen.

Diese Gesprächsrunde war nur ein Teil des Suchtpräventionskonzepts „PiT – Prävention im Team", das vom 16.-20.12.2019 am Goethe-Gymnasium Germersheim durchgeführt wurde. Es soll die 137 Schülerinnen und Schüler aller siebten Klassen über Süchte aller Art aufklären. Das Besondere an PiT ist hierbei die enge Zusammenarbeit zwischen Schule, Polizei und der Jugend- und Suchtberatungsstelle NIDRO Germersheim.

## Angebote in Kooperation mit anderen Institutionen

Sowohl bei dem SelbstKontroLLtraining (SKOLL) als auch bei der indizierten Prävention zur Verkehrssicherheit (IPV) handelt es sich um Curricula. Es werden jeweils bis zu zehn aufeinander aufbauende Einheiten pro Person angeboten.

2019 arbeitete die NIDRO I (Speyer / RPK) zusammen mit der Jugendhilfeeinrichtung Haus Gabriel. Wir gaben den Jugendlichen vor Ort präventiv Informationen zur Suchtentwicklung und Konsequenzen des Drogenkonsums.

In der Berufsbildenden Schule Speyer bieten wir in monatlichen Abständen Konsiliargespräche an. Die NIDRO II (Germersheim) steht auf Abruf für Konsiliargespräche in der Asklepiosklinik Germersheim zur Verfügung.

NACOA  
Aktionswoche  
Beteiligung  
in SP/GER  
"ZERO!"  
- Eine innovative  
Ausstellung

### Ausstellungswoche ZERO! – Null Alkohol in der Schwangerschaft

Im Rahmen der bundesweiten NACOA-Aktionswoche veranstalteten die Jugend- und Suchtberatungsstelle NIDRO Speyer und die Referate Suchtkrankenhilfe, Schwangerschaftsberatung und Schwangerschaftskonfliktberatung des Diakonischen Werkes Pfalz in Kooperation mit FASD Deutschland e.V. & FASD Bayern e.V., dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer und mit Unterstützung der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) Rheinland-Pfalz die Ausstellung "ZERO! – Null Alkohol in der Schwangerschaft".

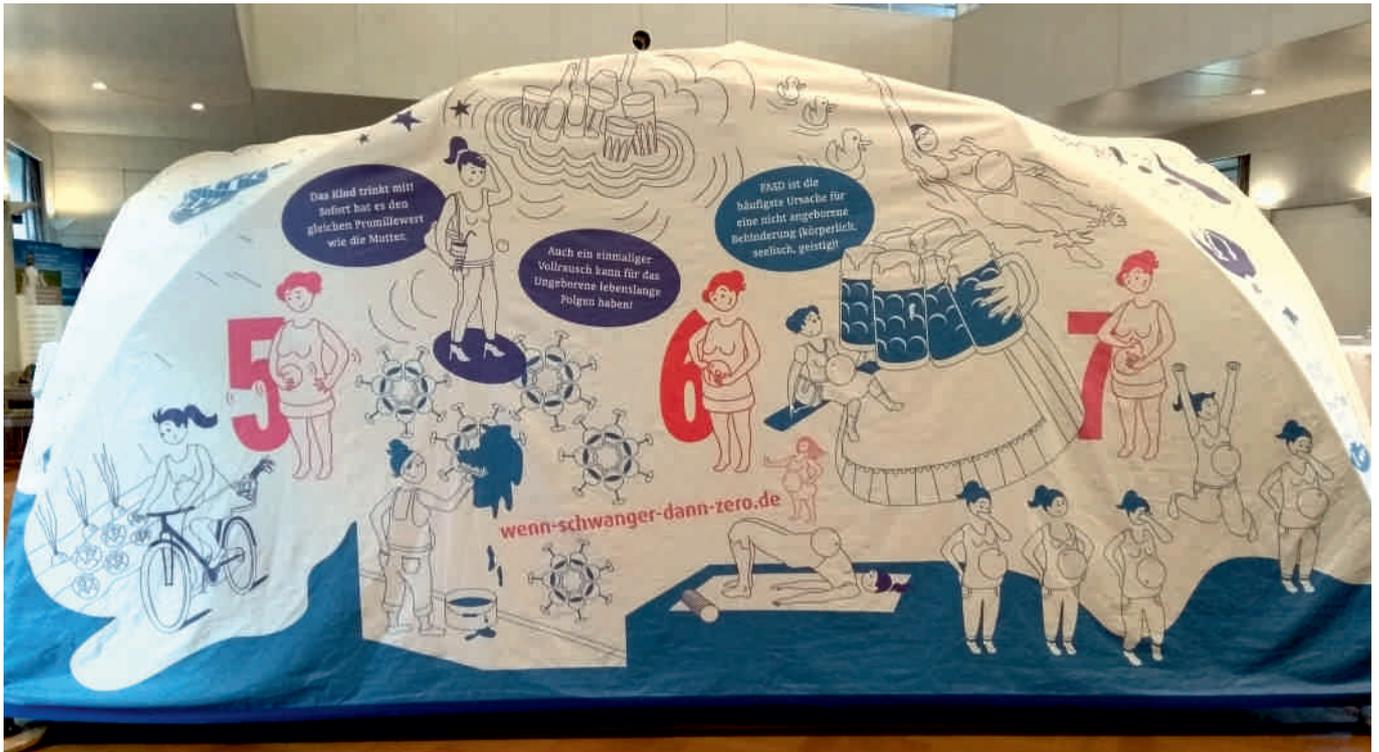
Die Ausstellung stand unter der Schirmherrschaft von Staatsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz.

Die interaktive Ausstellung informierte eindringlich und mit allen Sinnen erlebbar vom 11.-15.02.2019 im Speyerer Diakonissen Mutterhaus über mögliche Schädigungen des Fötus in der Schwangerschaft durch Alkoholkonsum (Fetal Alcohol Spectrum Disorders). Die Kooperationspartner der NIDRO in Germersheim / Sondernheim waren das Netzwerk Kindeswohl und Kindergesundheit des Jugendamtes Germersheim, FASD Deutschland e.V. und der Berufsbildenden Schule Germersheim. Die Veranstaltung fand am 21. und 22.02.2019 statt. Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen ab den 7. Klassen, der Pflege- und Hebammenschulen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger nutzten dieses Angebot in großer Zahl.

Auch die beiden Fachtage in Speyer waren gut besucht. Am 12.02.2019 gab es einen Fachtag unter dem Motto: "Es tut gut, gehört zu werden" unter der LZG Leitung von Frau Roth speziell für die Kindergruppenleitungen. Das Motto des zweiten Fachtages am 13.02.2019 lautete "FASD – eine vermeidbare Erkrankung" und richtete sich an Lehrkräfte sowie Ärzte, Hebammen und Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe.



Die Eröffnungsrede hielt Frau May (Foto links) vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie. Zusätzlich referierten an beiden Tagen Frau Dr. med. Kramer von der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V. und dem FASD-Netzwerk Nordbayern sowie Frau Lepke, Vorstandsmitglied FASD Deutschland e.V. Die Besichtigung der Ausstellung war ebenfalls Teil des Programms.



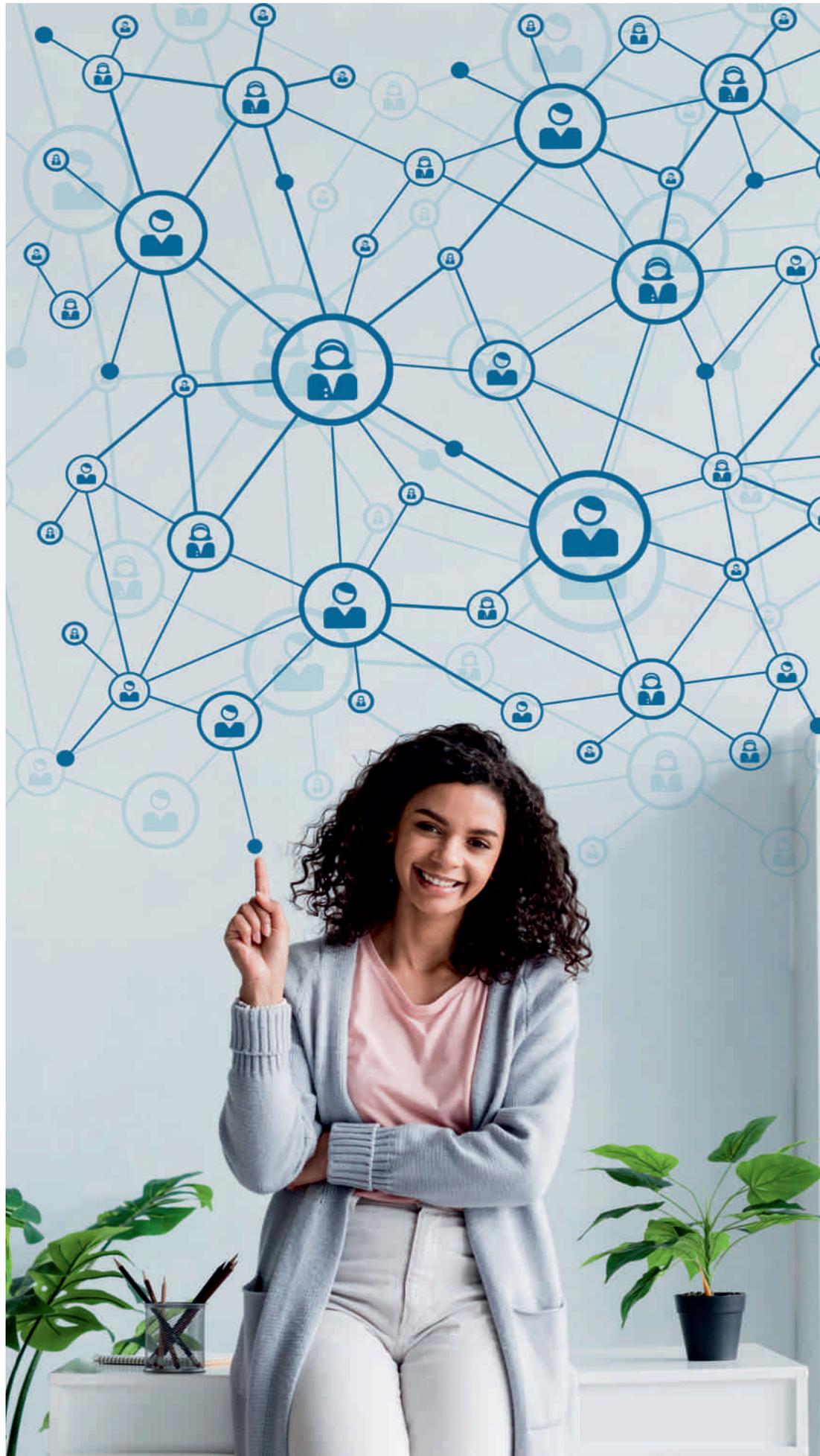
Im Zentrum der Ausstellung steht ein begehbare Kuppelzelt, das symbolisch die Gebärmutter darstellt. Im Innenraum werden 40 Wochen Schwangerschaft aus der Perspektive des Kindes durch Sehen, Hören und Fühlen erlebbar. Der beruhigende Herzschlag der Mutter, das immer wieder zu hörende Darmgluckern sowie weitere Geräusche, wie die Stimme der Mutter, Weinen, Lachen, Musik und Lärm, lassen die Besucher\_innen hautnah das Hören des Kindes während der Schwangerschaft erleben. An den Innenwänden werden die einzelnen Schwangerschaftsmonate näher erläutert. Dabei werden Größe und Gewicht des Kindes im jeweiligen Monat dargestellt und in kurzen Texten die Entwicklungsschritte des Kindes beschrieben. In der Mitte des Raumes befinden sich Nabelschnur und Mutterkuchen sowie eine Touchscreen-Station, die die Entwicklung des Kindes von der Eizelle bis zur Geburt dargestellt.

Auf der Außenhülle sind viele Situationen aus der Lebenswelt einer Schwangeren dargestellt, wie Ernährung, Sport treiben, Party, Hormonschwankungen, Schwangerschaftstest, Alkohol, Vorsorgeuntersuchungen u. a. Zwischen den vielen Illustrationen stehen Kernbotschaften, in denen der Begriff FASD, dessen Entstehen und die Folgen erklärt werden.

An der Touchscreen-Station 2 „Zehn Monate schwanger – Tipp dich klug“ können die Besucher\_innen tiefer in viele Themen rund um die Schwangerschaft einsteigen. Dabei werden drei Themenbereiche unterschieden: 10 Monate Schwangerschaft, Alkohol und Drogen sowie Schwangerschaft und Leben. An der Touchscreen-Station 3 „Menschen mit FASD – Höre ihnen zu!“ kommen Betroffene mit Berichten aus ihrem Alltag zu Wort. 16 Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters erläutern in kurzen Statements ihre Schwierigkeiten im Alltag. Sie beschreiben Ihre Ruhelosigkeit, ihre Distanzlosigkeit, ihre Schulschwierigkeiten, ihre Andersartigkeit, ihre Hoffnungslosigkeit, die sich häufig im Leben von Menschen mit FASD breit macht.

Die Rückmeldungen der Besucher\_innen waren durchweg positiv: die Ausstellung vermittelte eindrücklich die Informationen über FASD; viele zeigten auch Betroffenheit, welche Auswirkungen bereits geringer Konsum von Alkohol während der Schwangerschaft haben kann. Die gute Vernetzung der zahlreichen Kooperationspartner machte die Ausstellung mit den beiden Fachtagen erst möglich.

## 4. Öffentlichkeitsarbeit / Universelle Prävention



Zwischen Öffentlichkeitsarbeit und universeller Prävention gibt es teilweise Überschneidungen. Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Ergänzung unserer Präventionsaktivität. Sie dient der Informationsvermittlung und unterstützt die Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen sowie für unsere Klientel relevanten Institutionen.

**Informationen über die Angebote der Einrichtung für die breite Öffentlichkeit, Unterstützung, Projekte der Prävention sowie Vorträge für:**

- Schulen
- Kindergärten
- Jugendzentren
- Eltern, Kinder, Jugendliche
- Betroffene
- Angehörige von Betroffenen
- Betriebe
- Vereine
- Sonstige Interessierte

**Zusammenarbeit mit den Medien:**

- Darstellung der Angebote in der Öffentlichkeit
- Stellungnahme zu suchtspezifischen Fragen
- Beiträge und Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit durch regionale Zeitungen
- Zusammenarbeit mit der Medien-Firma CoLab gGmbH
- Betrieb und Pflege einer Homepage unter [www.ludwigsmuehle.de](http://www.ludwigsmuehle.de)

**Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen (AK):**

- AK Kriminalpräventiver Rat (KPR) der Stadt Speyer und der Stadt Ludwigshafen
- Regionaler AK der LZG „Suchtprävention Speyer / Südvorderpfalz“
- Projektarbeitsgruppe Sucht (PAG) Ludwigshafen
- Regionaler AK Suchtprävention RAK Südpfalz
- AK Jugendszene
- AK Netzwerk Stadtteil Speyer West
- AK PWV – Paritätischer Wohlfahrtsverband Speyer
- AK PsAG – Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft des südl. Rhein-Pfalz-Kreises / der Stadt Speyer
- AK „KIK“ (Kommunikation, Information, Kooperation)
- AK „Frauenspezifische Suchtarbeit“ Rheinland-Pfalz
- AK Sucht und Schulden
- AK Glücksspiel Süd
- AK Gewalt an Frauen, Speyer
- Netzwerk Kindeswohl
- Intervisionszirkel Essstörungen
- KOOP AK Germersheim
- AK Alter und (UN-) Abhängigkeit

Eine regelmäßige Teilnahme an allen Arbeitskreisen ist uns leider aus organisatorischen Gründen nicht möglich.

**Kontaktaufnahme und Austausch:**

- Kontaktaufnahme zu politischen Gremien, Jugendamt, Justizbehörden, Ministerien, Kostenträgern und Ärzten
- Einbringen der Einschätzungen über die aktuelle Drogensituation und Drogenproblematik

## 5. Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS)

5.1 Bilanz 2019

5.2 Beschäftigungssituation der ARS-Klient\_innen 2019

5.3 Überblick über den Konsumhintergrund der ARS-Klient\_innen 2019

## 5.1 Bilanz 2019

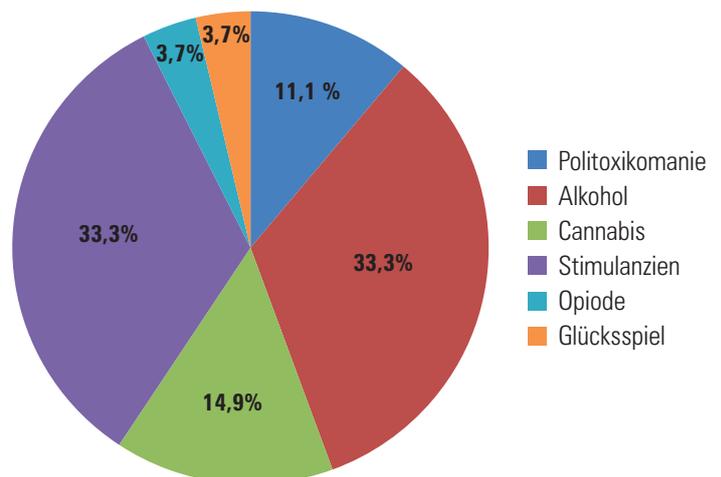
Im Jahr 2019 wurden von den Beratungsstellen NIDRO I-Speyer / RPK und NIDRO II-Germersheim insgesamt 28 Rehabilitand\_innen in der Ambulanten Reha Sucht (ARS) behandelt. Davon wurden 11 Rehabilitand\_innen aus dem Vorjahr übernommen und 17 Rehabilitand\_innen neu aufgenommen, wovon sechs das Angebot einer Kombi-Behandlung genutzt haben. Sie nahmen zunächst mehrere Wochen an einer stationären Entwöhnungsbehandlung teil und setzten dann die Maßnahme ambulant fort. Aus der Gesamtzahl der ARS-Rehabilitand\_innen 2019 wurden neun Teilnehmer\_innen regulär nach Beendigung der Behandlungszeit entlassen, acht Rehabilitand\_innen brachen die Behandlung vorzeitig ab oder wurden disziplinarisch entlassen. Elf Rehabilitand\_innen setzten die Behandlung im Folgejahr fort. Eine juristische Therapieauflage hatten zwei der Teilnehmer\_innen.

## 5.2 Beschäftigungssituation der ARS-Klient\_innen 2019

33,3 Prozent der ARS-Teilnehmer\_innen waren zu Beginn der Maßnahme ohne Arbeit. Davon fanden 7,4 Prozent während oder nach der ARS einen Arbeitsplatz. In unseren Bemühungen zur beruflichen (Re-) Integration wurden wir abermals durch einen Kollegen unterstützt, der seinen Arbeitsschwerpunkt in der beruflichen Förderung unserer Rehabilitand\_innen hat (BORA). Die berufliche Betreuung hört nach Abschluss der ARS nicht zwangsläufig auf, sondern kann im Rahmen der Nachsorgemaßnahme „JobPLUS“ fortgesetzt werden. So ist während und nach der Rehabilitation für eine kontinuierliche Unterstützung zur beruflichen Orientierung und Integration gesorgt.

## 5.3 Überblick über den Konsumhintergrund der ARS-Klient\_innen 2019

Stimulanzien- und Alkohol-Abhängigkeit sind die vorwiegenden Indikationen, die unsere Rehabilitand\_innen 2019 zu einer ambulanten Rehabilitation veranlasst haben. Elf Prozent hatten einen polytoxikomanen Konsum ohne eindeutige Hauptdroge. In der Regel findet ein zusätzlicher Missbrauch von anderen Substanzen statt.



## 5.4 Nachbefragungen

Bei den Ergebnissen der Nachbefragung ist zu berücksichtigen, dass alle Rehabilitand\_innen von uns angeschrieben werden. Bei der Auswertung der Ergebnisse erfolgt keine Trennung zwischen Abbrecher\_innen, disziplinarisch Entlassenen und Rehabilitand\_innen, die die Maßnahme regulär beendet haben. Meistens werden die Katamnesebögen aber von Personen, die die Maßnahme vorzeitig beendet haben, nicht beantwortet.

Bei der Abschlussbefragung direkt nach regulärer Beendigung der Rehabilitation äußerten sich die Rehabilitand\_innen allesamt mit dem Behandlungsergebnis als vollständig zufrieden.

Bei der Katamnese, ein Jahr nach Beendigung der Rehabilitation, hatten wir einen Rücklauf von 38,1 Prozent. 87,5 Prozent der Antwortenden befanden sich zum Befragungszeitpunkt in einem festen Arbeitsverhältnis oder in Ausbildung. 12,5 Prozent bezogen zum Befragungszeitpunkt Arbeitslosenunterstützung. 75 Prozent unserer ehemaligen Rehabilitand\_innen befanden sich in einer festen Beziehung und 25 Prozent gaben an, dass sie ihre Abstinenz nach Beendigung der Behandlung aufrechterhalten konnten. Von den Klient\_innen, die ihre Abstinenz nicht aufrechterhalten konnten, hatten jedoch 50 Prozent in den letzten 30 Tagen vor der Befragung keinen Konsum. Zu berücksichtigen ist hier, dass viele Rehabilitand\_innen zwar eine Abstinenz von ihrem Hauptsuchtmittel anstreben, aber auf den gelegentlichen Konsum von Alkohol nicht dauerhaft verzichten möchten. 75 Prozent der Rehabilitand\_innen gaben an, dass sich ihre Lebenszufriedenheit in vielen Bereichen deutlich verbessert habe. Die durchgeführte ambulante Rehabilitation wurde ausnahmslos als heilsam und hilfreich und die Unterstützung durch die Therapeut\_innen als sehr gut bewertet.

## 6. Frauenspezifische Suchtarbeit

Die Fachstelle Frau und Sucht ist der NIDRO I Speyer / RPK angegliedert, kooperiert aber in der frauenspezifischen Suchtprävention fachstellenübergreifend auch mit der NIDRO II Germersheim.

Beratung, Betreuung und Behandlung finden ausschließlich in der Beratungsstelle in Speyer statt.



### 6.1 ÜBERBLICK 2019

- 6.1.1 Prävention
- 6.1.2 Betreuung
- 6.1.3 Gruppenangebote
- 6.1.4 Behandlung und Nachsorge
- 6.1.5 Modellprojekt „Verbesserung der Versorgung suchtkranker Frauen mit Gewalterfahrung“
- 6.1.6 Kooperation
- 6.1.7 Öffentlichkeitsarbeit
- 6.1.8 Arbeitskreise
- 6.1.9 Fortbildungen

### 6.2 STATISTIK

- 6.2.1 Altersstruktur der Gesamtklientel
- 6.2.2 Herkunftsorte unserer Gesamtklientel
- 6.2.3 Hauptsuchtproblematik
- 6.2.4 Begleiterkrankungen
- 6.2.5 Höchster Schulabschluss
- 6.2.6 Erwerbstätigkeit
- 6.2.7 Verschuldung
- 6.2.8 Partnerschaft bei Betreuungsbeginn
- 6.2.9 Anzahl der eigenen Kinder
- 6.2.10 Anzahl der Kinder im Haushalt unter 18 Jahren
- 6.2.11 Vermittlung in andere Einrichtungen

## 6.1 ÜBERBLICK 2019

### 6.1.1 Prävention

Im Bereich der Mädchenspezifischen Prävention lagen 2019 die Schwerpunkte auf der Erweiterung der Präventionsveranstaltungen zum Thema „Loverboys“ sowie auf der Schulung von Multiplikator\_innen zum Thema „Erwachsene Kinder aus suchtkranken Familien“. Bei den Präventionsveranstaltungen zum Thema „Loverboys“ schulten wir flankierend auch zu den Themen „Sucht und Gewalt“, „abhängige Beziehungsstrukturen“ und „Gefahren bei der Kontaktaufnahme im Internet“.



Im Jahr 2019 wurden im Rahmen des Fachkräfteprogramms „Frauenspezifische Suchtarbeit“ außerdem fünf Gender-Veranstaltungen mit insgesamt 68 Teilnehmerinnen durchgeführt. Zusätzlich fanden fallbezogen präventive Einzel- und Familiengesprächen mit direkt Betroffenen und deren Bezugspersonen (z. B. Vertrauenslehrer\_innen, Hebammen, Familienhelfer\_innen oder Mitarbeiter\_innen des Jugendamtes, gesetzliche Betreuer\_innen) zur Suchtprophylaxe statt.

Ein weiteres Angebot der Prävention ist die Indizierte Prävention zur Verkehrssicherheit (IPV), welche wir seit einigen Jahren für Frauen anbieten, die aufgrund ihres Suchtmittelkonsums im Verkehr auffällig geworden sind und ihren Führerschein entzogen bekamen. Hier kooperieren wir fallbezogen mit den Führerschein- und MPU-Stellen in Speyer sowie den umliegenden Landkreisen. 2019 nahmen vier Frauen dieses Angebot in Anspruch.

### 6.1.2 Betreuung

Im Rahmen eines psychosozialen Begleitprogramms führen wir regelmäßige Gespräche mit substituierten Klientinnen. Neben telefonischen Rückmeldungen an die substituierenden Praxen im Umkreis sowie schriftlichen Bestätigungen über die Notwendigkeit psychosozialer Begleitgespräche und Termine stehen wir im regelmäßigen Kontakt mit unserem Konsiliararzt und führen Fallbesprechungen durch. Hierdurch können wir eine engmaschige Kooperation im Sinne des psychosozialen Begleitprogramms gewährleisten und auf Krisen unmittelbar reagieren.

Da bei den Betroffenen neben dem verordneten Substanzgebrauch nicht selten auch ein Beigebrauch von anderen Substanzen vorliegt, ist diese enge Kooperation im Rahmen des frauenspezifischen Suchtprogramms, vor allen Dingen im Hinblick auf die noch im Haushalt lebenden mitbetroffenen Kinder und Jugendlichen, notwendig.

Im Jahr 2019 wurden sieben Klientinnen im psychosozialen Begleitprogramm betreut.

### 6.1.3 Gruppenangebote

Neben der Gruppe der ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) zählt die Gruppe für Frauen mit co-abhängigen Beziehungsstrukturen seit Jahren zum Standardangebot der frauenspezifischen Suchtarbeit. Neben Frauen, die außerhalb ihrer Suchtmittelabhängigkeit auch co-abhängige Beziehungsstrukturen zeigen, besteht diese Gruppe auch aus Frauen, welche keine eigene Suchtproblematik entwickelt haben, aber dennoch in einer Beziehungsabhängigkeit leben. Bei diesen Frauen handelt es sich um Angehörige, die mit einem suchtmittelabhängigen Partner oder Kind zusammenleben.



In diese Gruppe werden nur nach einem Vorgespräch mit der zuständigen Fachkraft neue Mitglieder aufgenommen. Zehn Frauen nutzten dieses Angebot im Jahr 2019 regelmäßig.

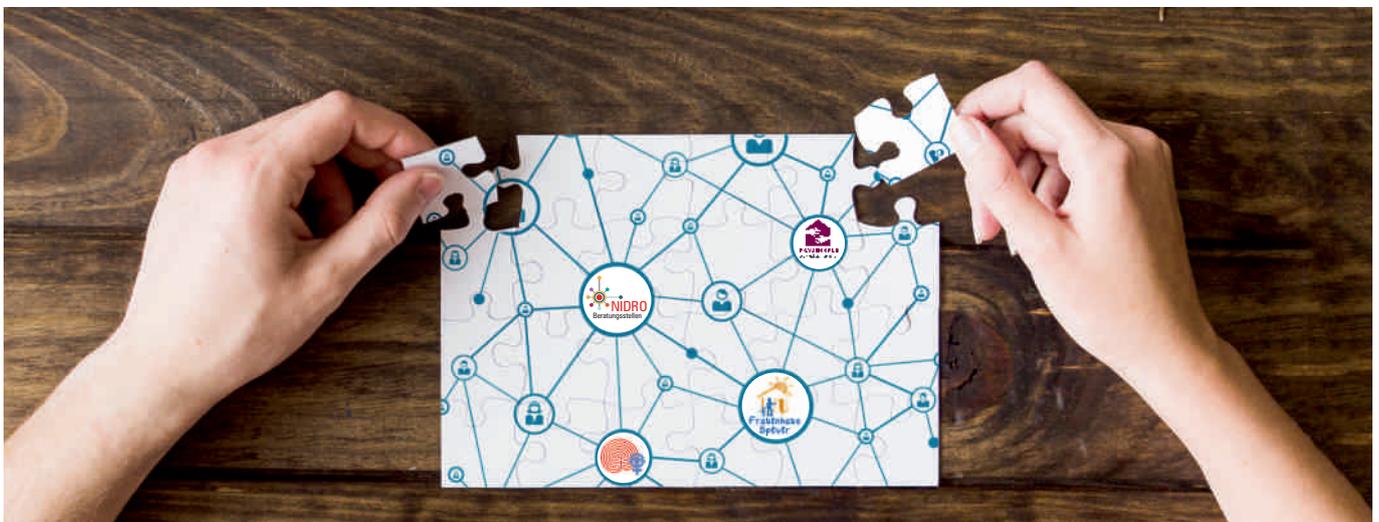
## 6.1.4 Behandlung und Nachsorge

Im Kalenderjahr 2019 nahmen im Rahmen des „Fachkräfteprogrammes Frau und Sucht“ fünf Klientinnen an der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) und vier Klientinnen an der ambulanten Nachsorge nach einer Entwöhnungsbehandlung teil.

## 6.1.5 Modellprojekt „Verbesserung der Versorgung suchtkranker Frauen mit Gewalterfahrung“

Nach intensiver konzeptioneller Vorarbeit konnte 2019 das durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz (MFFJIV) ins Leben gerufene Modellprojekt zur „Verbesserung der Versorgung suchtkranker Frauen mit Gewalterfahrung“ realisiert werden.

In einem ersten Schritt wurde die Kooperation zwischen Suchtberatungsstellen und Frauenunterstützungseinrichtungen verstärkt. Hier kam es an mehreren Standorten zu einer Bedarfserhebung, dem fachlichen Austausch über Kooperationsmöglichkeiten sowie Ende des Jahres zu einem ersten Netzwerktreffen mit dem Frauenhaus Speyer, dem Frauenhaus Ludwigshafen sowie dem Frauennotruf Speyer.



Für 2020 sind weitere Kooperationen mit dem Frauennotruf / Wildwasser Ludwigshafen und der Interventionsstelle Ludwigshafen geplant. Zusätzlich soll suchtkranken Frauen, die Gewalt erfahren, die Möglichkeit eines Selbstverteidigungskurses gegeben werden. Weitere Kooperationsgespräche und Fallbesprechungen in den verschiedenen Frauenunterstützungseinrichtungen sind ebenfalls geplant.

## 6.1.6 Kooperation

Neben der engen Kooperation mit dem Konsiliararzt der Beratungsstelle arbeiten wir im Rahmen des so genannten psychosozialen Begleitprogramms, aber auch im Zusammenhang mit unserer ambulanten Rehabilitation Sucht, mit verschiedenen niedergelassenen Ärzt\_innen zusammen.

Da unsere Klientinnen aufgrund von Schwangerschaft, Kindererziehungszeiten oder abhängigen Beziehungsstrukturen oftmals mit abgebrochenen Schul- oder Berufsausbildungen zu uns kommen, ist es bei Bedarf notwendig, mit Einrichtungen zusammenzuarbeiten, die eine berufliche Integration von Frauen fördern. Daher kooperieren wir im Zusammenhang mit Ausbildungsfragen mit dem Projekt JobKOM im Centrum für berufliche Entwicklung des Therapieverbundes. Immer wieder finden hier zu verschiedenen suchtrelevanten Themen Vorträge und Schulungen von Klientinnen und Mitarbeiterinnen durch die Fachkraft für frauenspezifische Suchtarbeit statt.

Eine enge Zusammenarbeit besteht weiterhin mit verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe, dem Kinderhaus der Fachklinik Villa Maria und der angeschlossenen Sozialpädagogischen Familienhilfe, aber auch mit dem Jugendamt, der Bewährungshilfe und den Gerichten. Aufgrund der großen Anzahl von Frauen mit Kindern achten wir besonders auf eine enge Kooperation mit dem Jugendamt. Im Bereich Schulden kooperieren wir hausintern mit der Fachstelle Spielsucht.

### 6.1.7 Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit lag der Schwerpunkt 2019 in der Bekanntmachung des neuen Präventionsangebots „Loverboys“. Hier konnte die Mitarbeiterin des Fachkräfteprogramms sowohl im hauseigenen Lehrer\_innen-Arbeitskreis als auch durch direkten Kontakt mit zwei Schulen neue Kooperationspartner gewinnen und für 2020 Präventionsveranstaltungen planen.

Im Rahmen eines Modellprojekts vertritt sie seit 2019 die frauenspezifischen Suchtberatungsstellen in Rheinland-Pfalz am landesweiten runden Tisch des rheinland-pfälzischen Interventionsprojekts gegen Gewalt (RIGG).



Auf Einladung der Mitarbeiterin des Fachkräfteprogramms stellte sich ein Bewohner / Mitarbeiter der Selbsthilfegemeinschaft „Hofgut Fleckenbühl“ im Gesamtteam der Beratungsstellen vor und gab interessante Einblicke in die Arbeit ihrer Organisation.

### 6.1.8 Arbeitskreise

Die Mitarbeiterin des Fachkräfteprogramms „Frauenspezifische Suchtarbeit“ nimmt regelmäßig an dem Arbeitskreis frauenspezifische Suchtarbeit Rheinland-Pfalz sowie dem Arbeitskreis gegen Gewalt an Frauen der Stadt Speyer teil. Weiterhin ist sie im Rahmen von Kooperationstreffen in das Netzwerk Kindeswohl des Speyerer sowie des Germersheimer Jugendamts integriert. Seit 2017 ist sie darüber hinaus Mitglied des Arbeitskreises "Hilfen für Kinder aus suchtblasteten Familien" in Rheinland-Pfalz unter der Leitung von Dirk Bernsdorf (Diakonisches Werk) und Nina Roth (LZG Rheinland-Pfalz e.V.).

2019 nahm sie weiterhin an dem Digitalisierungsprojekt „Verbund verbindet“, sowie dem Arbeitskreis „Kinder aus suchtkranken Familien“ des Therapieverbunds Ludwigsmühle teil.

### 6.1.9 Fortbildungen

Neben den Fortbildungen, die durch die Arbeitskreise „Gegen Gewalt an Frauen“ und „Frauenspezifische Suchtarbeit RLP“ initiiert wurden, nahm die Mitarbeiterin des Fachkräfteprogramms in diesem Jahr an folgenden Fortbildungen teil:

- Expertencafe Essstörungen, Mainz
- Geschlechtliche Vielfalt in der Arbeit mit Jugendlichen und Familien, Landau
- „Hey Alex, ich habe ein Suchtproblem“ – Digitaler Aufbruch in der Suchthilfe, Frankfurt
- Fachtagung „Schuld und Sühne“ – Zur Arbeit mit Schuld in der Therapie mit Suchtkranken, Vielbach
- „Trauma, Bindung, Sucht“, Haus Kraichtalblick, Kraichtal

## 6.2 STATISTIK

Wir dokumentieren alle Klient\_innenkontakte in dem digitalen Verwaltungssystem Patfak light. Darüber hinaus erfassen wir Mehrfachkontakte zusätzlich mit dem deutschen Kerndatensatz (KDS) sowie einem speziell für die Beratungsstelle erstellten Zusatzfragebogen.

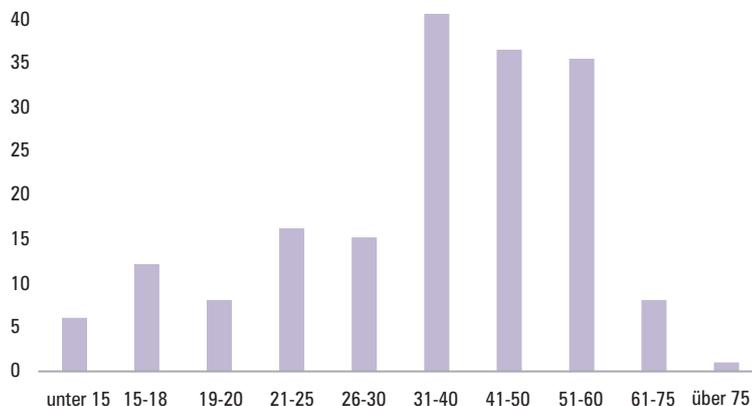
Im Jahr 2019 wurden im Rahmen des Fachkräfteprogramms „Frau und Sucht“ insgesamt 177 Klientinnen betreut. Mit diesen fanden insgesamt 859 Kontakte statt. Darüber hinaus wurden 211 Kontakte vereinbart, die von seiten der Klientinnen abgesagt wurden bzw. zu denen Klientinnen nicht erschienen waren.

63 Klientinnen nahmen nur ein Gespräch in der Beratungsstelle wahr, 114 Frauen und Mädchen benötigten mehrere Gespräche in der Beratungsstelle. Der ungebrochen hohe Anteil von Frauen mit Mehrfachkontakten (65 Prozent) macht den Bedarf an längerfristiger Betreuung deutlich. Wir erklären uns diesen mit der hohen Anzahl an Klientinnen mit Mehrfachdiagnosen.

In 22,5 Prozent der Gespräche waren auch Männer (Väter, Partner und sonstige Bezugspersonen) miteinbezogen.

### 6.2.1 Altersstruktur der Gesamtklientel (N=177)

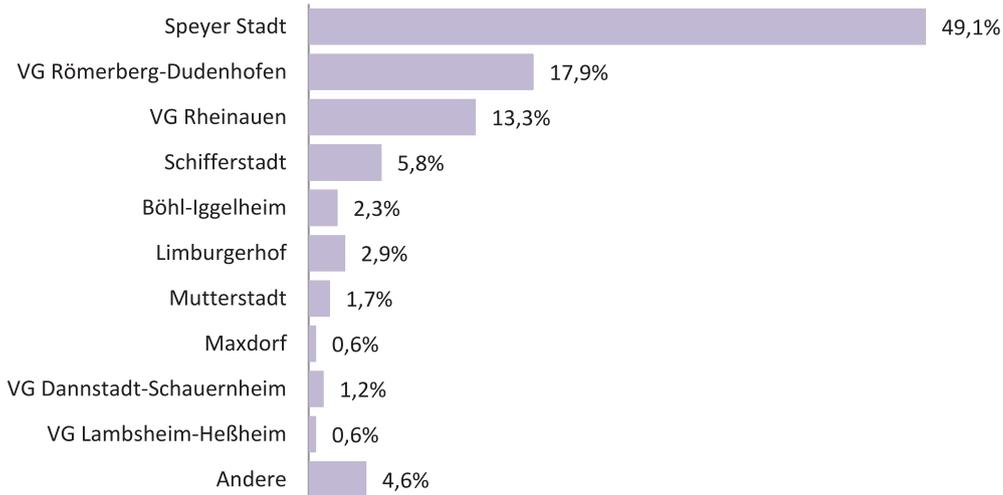
Der Altersdurchschnitt der Klientinnen des Fachkräfteprogramms liegt bei 34 Jahren, die jüngste Klientin war 12, die älteste 86 Jahre alt.



### 6.2.2 Herkunftsort unserer Gesamtklientel (N=177)

Im Jahr 2019 betrug die Anzahl der Klientinnen aus Speyer 49,1 Prozent und bildete damit wie gewohnt den größten Anteil unserer Klientel. Die Anzahl der Betreuten aus dem südlichen Rhein-Pfalz-Kreis betrug insgesamt 46,3 Prozent.

Unter der Kategorie „Andere“ (4,6 Prozent) wurden Klientinnen aus dem nördlichen Rhein-Pfalz-Kreis, dem Kreis Germersheim und aus anderen Gebieten subsummiert, die an kostenpflichtigen Angeboten teilnahmen oder deren Behandlung von der Deutschen Rentenversicherung refinanziert wurden.



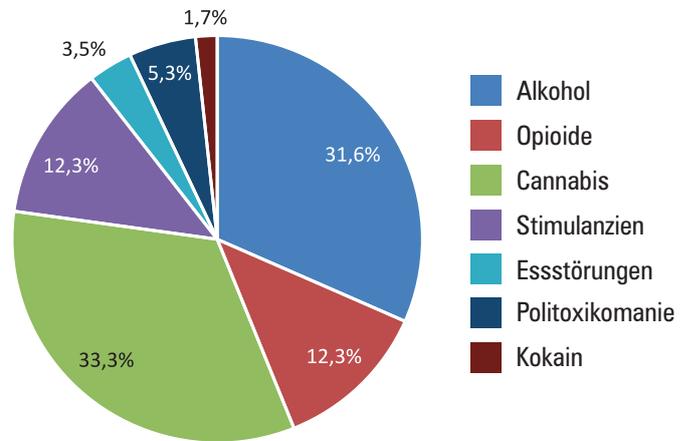
Insgesamt kamen somit 95,4 Prozent unserer Klientinnen aus unserem Einzugsgebiet.

Die nun nachfolgende Statistik bezieht sich ausschließlich auf die im Kerndatensatz erfassten Mehrfachkontakte (N=58). Nicht einberechnet sind Frauen, die im Rahmen von Präventionsveranstaltungen Kontakt mit NIDRO aufgenommen haben sowie Frauen, die an der Angehörigengruppe oder der Selbsthilfegruppe teilgenommen haben.

### 6.2.3 Hauptsuchtproblematik

2019 stellt sich die Verteilung der Hauptdrogen unserer Klientinnen wie folgt dar:

Im Vergleich zu 2018 erhöhte sich der Anteil der Opiatabhängigen leicht und betrug 12,3 Prozent. Die Anzahl der Klientinnen mit einer Cannabisabhängigkeit stieg 2019 ebenfalls leicht auf 33,3 Prozent an. Die Anzahl der Klientinnen mit der Hauptdroge Alkohol nahm deutlich ab, stellte jedoch im aktuellen Konsum die größte Gruppe bei Klientinnen mit polytoxikomanem Suchtverhalten dar. Der Anteil der Konsumentinnen von Stimulanzien stieg im Vergleich zu 2018 um 9 Prozent auf 12,3 Prozent. Die Anzahl der Klientinnen mit Essstörungen nahm leicht ab und lag bei 3,5 Prozent. Anzahl der Abhängigen von Kokain (1,7%) sowie der polytoxikoman Abhängigen (5,3%) stiegen im Kalenderjahr 2019.



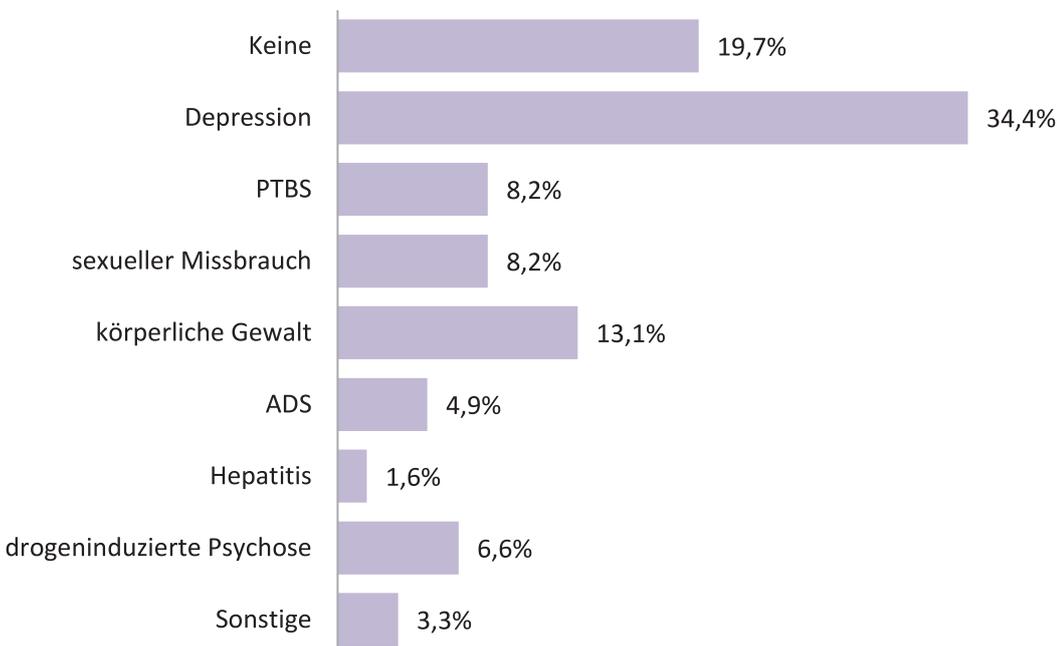
Bei der Interpretation dieser Grafik ist für alle Gruppen zu berücksichtigen, dass die meisten unserer Klientinnen, unabhängig von der genannten Hauptdroge, regelmäßig oder gelegentlich mehrere Suchtmittel gleichzeitig konsumieren (Polytoxikomanie).

### 6.2.4 Begleiterkrankungen

Ergänzend zur Hauptdiagnose erfassen wir bei unseren Klientinnen auch begleitende Erkrankungen (Korbiditäten). Hier bildeten die depressiven Störungen als Begleitdiagnose mit 34,4 Prozent die größte Gruppe. Unter der Begleiterkrankung „Depression“ werden Klientinnen erfasst, die depressive Episoden erleben, aber auch unter mittelschweren bis schweren Depressionen leiden.

Seit 2018 erfassen wir auch Klientinnen mit sexuellem Missbrauch sowie körperlicher Gewalterfahrung. Von posttraumatischen Belastungsstörungen, Psychosen, ADS und weiteren psychischen oder körperlichen Begleiterkrankungen sind weitere 45,9 Prozent der Klientinnen betroffen. Nur 19,7 Prozent unserer Klientinnen sind nicht mehrfach belastet.

Der signifikant hohe Anteil an Klientinnen mit einer komorbiden Störung hat für die Beratung und Behandlung deutliche Konsequenzen; sie erfordert oftmals eine längere Betreuungsdauer, eine enge Kooperation mit Ärzten, eine begleitende Medikation sowie besondere Fachkenntnisse und Fortbildungen in diesen Bereichen.



## 6.2.5 Höchster Schulabschluss

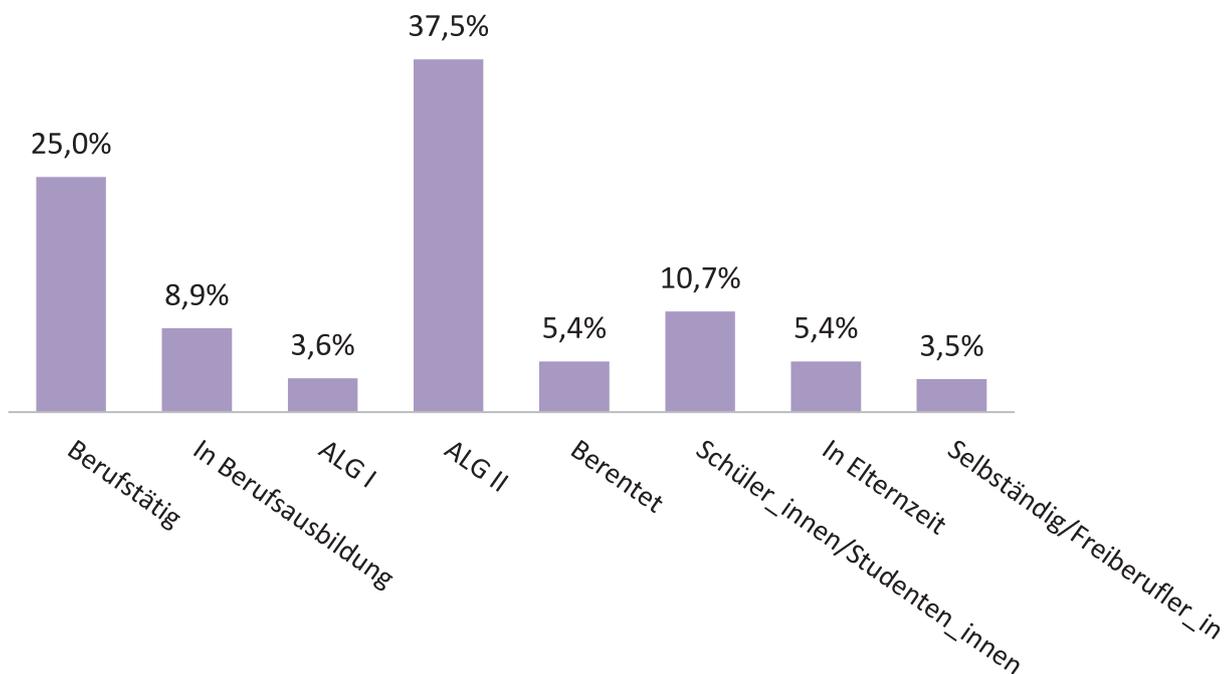
Wie in den vergangenen Jahren, schlossen die meisten unserer Klientinnen ihre schulische Laufbahn mit der Hauptschule ab (46,5 Prozent). Der Anteil der Abiturientinnen lag bei 13,7 Prozent, einen Abschluss in Mittlerer Reife hatten 20,9 Prozent. Der Anteil derer, die sich zum Zeitpunkt der Aufnahme noch in Schulbildung befanden, betrug 8,6 Prozent. Deutlich erhöht hat sich im Jahr 2019 auch die Anzahl der Klientinnen ohne Schulabschluss: der Anteil lag bei 10,3 Prozent.

## 6.2.6 Erwerbstätigkeit

2019 befand sich über ein Viertel der Klientinnen des Fachkräfteprogramms zum Zeitpunkt der Aufnahme in einem Beschäftigungsverhältnis (25 Prozent) bzw. war selbstständig (3,5 Prozent). Dieser Anteil verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 Prozent. Die Zahl der Arbeitslosen (ALG I- und ALG II-Bezieherinnen) hingegen nahm geringfügig um 0,3 Prozent ab und lag bei 41,1 Prozent. Die Gruppe der Schülerinnen und Studierenden nahm 2019 leicht zu um 2,1 Prozent und erreichte 10,7 Prozent.

Eine Zunahme gab es ebenfalls bei den Nichterwerbspersonen (Personen in Elternzeit) um 1,1 Prozent auf 5,4 Prozent sowie bei den Personen in Rente (von 4,3 Prozent auf 5,4 Prozent). Die Anzahl der Klientinnen, die sich in Berufsausbildung befanden, sank um 1,1 Prozent.

Damit lag der größte Anteil unserer Klientinnen im Bereich der ALG I- und ALG II-Bezieherinnen. Wir sehen daher vor allem für diese Frauen einen dringenden Bedarf an Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit sowie beruflicher (Re-)Integration. Hierbei ist oftmals eine langfristige ambulante oder stationäre Entwöhnungsbehandlung erforderlich.



## 6.2.7 Verschuldung

Der Prozentsatz der verschuldeten Klientinnen nahm im Vergleich zu 2018 erstmals wieder ab und betrug 34,6 Prozent. Die Zahl der schuldenfreien Klientinnen lag somit bei 65,4 Prozent.

### 6.2.8 Partnerschaft bei Betreuungsbeginn

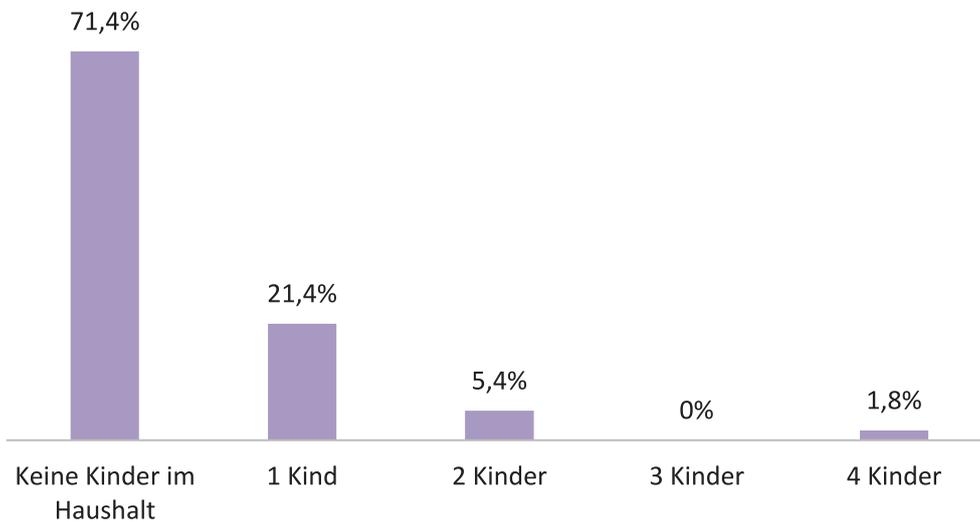
45 Prozent unserer Klientinnen lebten bei Betreuungsbeginn in einer festen Partnerschaft, 50 Prozent waren alleinlebend.

### 6.2.9 Anzahl der eigenen Kinder

2019 hatte die Hälfte der betreuten Frauen keine Kinder. Die Anzahl der Frauen mit einem Kind lag bei 25,9 Prozent, die Anzahl der Frauen mit 2 Kindern bei 17,4 Prozent. 5,2 Prozent der Frauen hatten drei Kinder, 1,5 Prozent hatten 4 Kinder.

### 6.2.10 Anzahl der Kinder im Haushalt unter 18 Jahren

Die Anzahl der Klientinnen, die 2019 Kinder unter 18 Jahren im eigenen Haushalt betreuten, betrug 28,6 Prozent. Die nach wie vor hohe Anzahl von Klientinnen mit minderjährigen Kindern im eigenen Haushalt macht eine gute Kooperation mit Einrichtungen der Jugendhilfe erforderlich. Das Jugendamt wird daher in viele Betreuungen begleitend und unterstützend mit einbezogen. Die Anzahl der Frauen ohne Kinder im eigenen Haushalt betrug in diesem Jahr 71,4 Prozent.



### 6.2.11 Vermittlung in andere Einrichtungen

2019 wurde eine Anzahl von 12 Personen in weitere Einrichtungen der Sucht- und Jugendhilfe vermittelt. Somit liegt die Prozentzahl der Vermittlungen, gemessen an allen Mehrfachkontakten bei 20,7 Prozent (Vorjahr: 30 Prozent). Von den 12 Personen erfolgten 2019, mit insgesamt 52 Prozent, die häufigsten Vermittlungen in die stationäre Rehabilitation oder in ein längerfristiges Angebot wie beispielsweise die Ambulante Rehabilitation Sucht. Die zweithäufigste Form stellte die Vermittlung in eine stationäre Entgiftungsbehandlung oder in ein Krankenhaus dar (33 Prozent). In Selbsthilfegruppen wurden 15 Prozent der Klientinnen vermittelt.

## 7. Glücksspielsucht und Medienabhängigkeit

Die Fachstelle Spielsucht ist Teil des Modellprojektes "Glücksspielprävention und Beratung von Spielsüchtigen" und wird zu 90 Prozent aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz finanziert. An der Finanzierung beteiligen sich zudem die Stadt Speyer und der Landkreis Germersheim. Zentrale Aufgabe der Fachstelle ist die Beratung von Menschen mit problematischem Verhalten (Glücksspiele, Medien) sowie deren Angehörigen in Einzel- und Gruppengesprächen.



- 7.1 Überblick
- 7.2 Glücksspielberatung
- 7.3 Beratung Medien-Gebrauch
- 7.4 Schuldenberatung
- 7.5 Prävention
- 7.6 Jahresübersicht Prävention 2019

## 7.1 Überblick

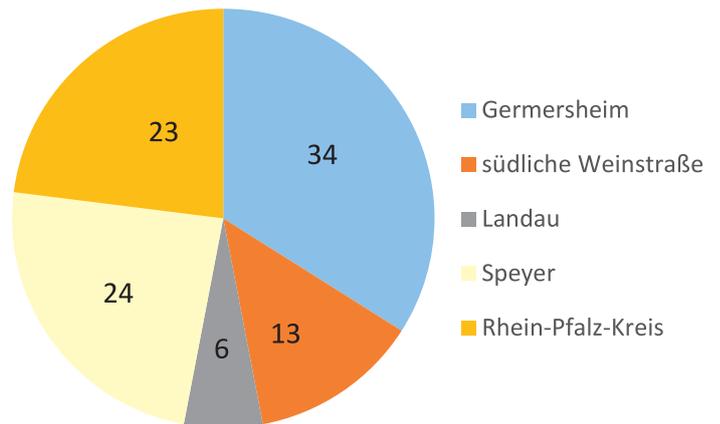
### Klient\_innenzahlen

Im Berichtsjahr konnten 471 Gespräche mit 197 Personen geführt werden. In 29 Fällen haben Erstgespräche nicht stattgefunden, davon haben vier Klient\_innen ihren Weg in die Beratung im zweiten Versuch gefunden. 157 Gespräche wurden vereinbart, haben aber nicht stattgefunden, da die Klienten\_innen mit kurzfristiger oder ohne Entschuldigung nicht erschienen sind.

Die Angehörigenarbeit ist ein wichtiger Baustein im Hilfesystem und umfasste mit 95 Gesprächen gut 20 Prozent der Termine. Dieser Anteil hat sich im letzten Jahr um 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht.

### Herkunftsorte

Die Grafik zeigt die prozentuale Verteilung der Herkunftsorte der beratenen Klient\_innen im Jahre 2019. Die Fachstelle Spielsucht ist auch für Personen aus der Stadt Landau und den Kreisen Südliche Weinstraße und Rhein-Pfalz-Kreis zuständig.



### Vermittlung / Nachsorge

Zwölf Klient\_innen wurden in eine stationäre Rehabilitationsmaßnahme vermittelt, zwei aufgrund von Medienabhängigkeit und zehn mit Glücksspielsucht. Sieben Personen wurden nach einer stationären Entwöhnungsbehandlung im Rahmen einer Nachsorge begleitet. Leider haben weitere fünf Klient\_innen ihre bewilligte Nachsorge nicht angetreten.

### Gruppenangebot

Die geleitete Glücksspieler\_innengruppe fand 2019 alle 14 Tage donnerstags, von 18:30 Uhr bis 20:00 Uhr statt.

### Neuaufnahmen

81 Fälle kamen 2019 neu in die Beratung und umfassten zusammen 109 Personen. Die Neuaufnahmen des Jahres 2019 verteilten sich wie folgt:

Personenkreis	Fälle	Betroffene	Angehörige
Medien	30	23	24
Glücksspiel	51	45	17

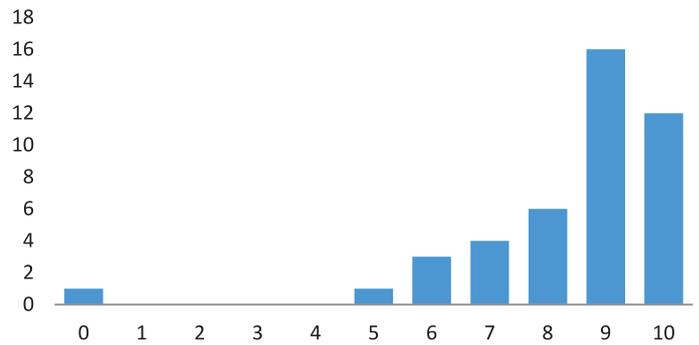
In insgesamt 13 Fällen fanden ausschließlich Gespräche mit Angehörigen statt, davon sechs Fälle mit pathologischem Glücksspiel und sieben Angehörigenberatungen zum Thema Mediennutzung / Mediensucht.

Anders als bei der allgemeinen Beratungsstellenstatistik beziehen sich die folgenden Daten ausschließlich auf die neu aufgenommenen Klient\_innen und wurden aus dem speziellen Dokumentationssystem der Fachstellen entnommen.

## 7.2 Glücksspielberatung

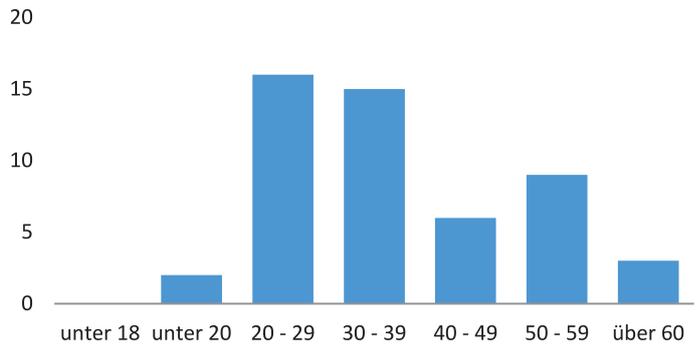
Mit dem „Berliner Inventar Glücksspiel“ wurde die Abhängigkeitsproblematik der Klient\_innen gemessen. Werte ab fünf Punkten legen die Diagnose „Glücksspielsucht“ nah. In der Grafik BIG Score ist zu sehen, dass 2019 die meisten Klient\_innen mit einer manifesten bis starken Glücksspielabhängigkeit in die Beratungsstelle kamen.

BIG Score



### Altersverteilung

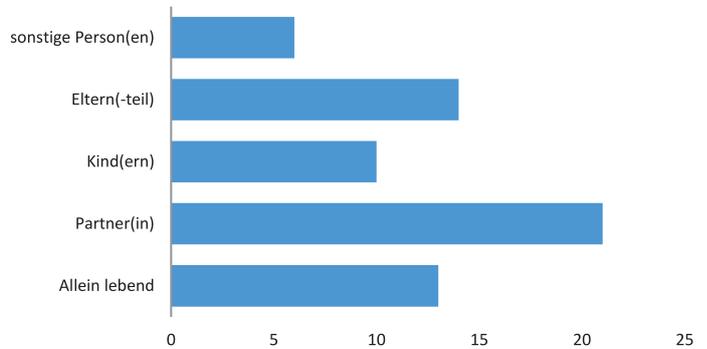
Der Anteil der bis 30-Jährigen liegt wie im Vorjahr bei 34 Prozent und bildet die größte Personengruppe. Das Durchschnittsalter lag mit 38 Jahren um 2,5 Jahre höher als 2018, wobei der die jüngste Klient\_in 19 und der die älteste Klient\_in 71 Jahre alt war.



Das Einstiegsalter in das Glücksspiel liegt im Schnitt bei rund 25 Jahren mit einer Varianz von 10(!) bis 56 Jahren. Es ist immer erschreckend, dass einige der Klient\_innen bereits im Kindesalter ihre ersten Glücksspielerfahrungen gemacht haben. Meistens mit dem Vater in der Kneipe an Automaten.

### Lebenssituation

Die nebenstehende Grafik beschreibt die Lebenssituationen der Klient\_innen und macht deutlich, dass Glücksspiel auch Angehörige betrifft. Sie leiden meist sehr stark unter den finanziellen Folgen der Spielsucht und den (Beziehungs-) Problemen, die sich aus dem „verspielten Vertrauen“ ergeben. Gerade bei Eltern ist die Verzweiflung sehr groß, dass ihre Kinder spielsüchtig sind und sie der Sucht ohnmächtig gegenüberstehen. Daher resultiert der hohe Anteil von Angehörigen in der Beratung.



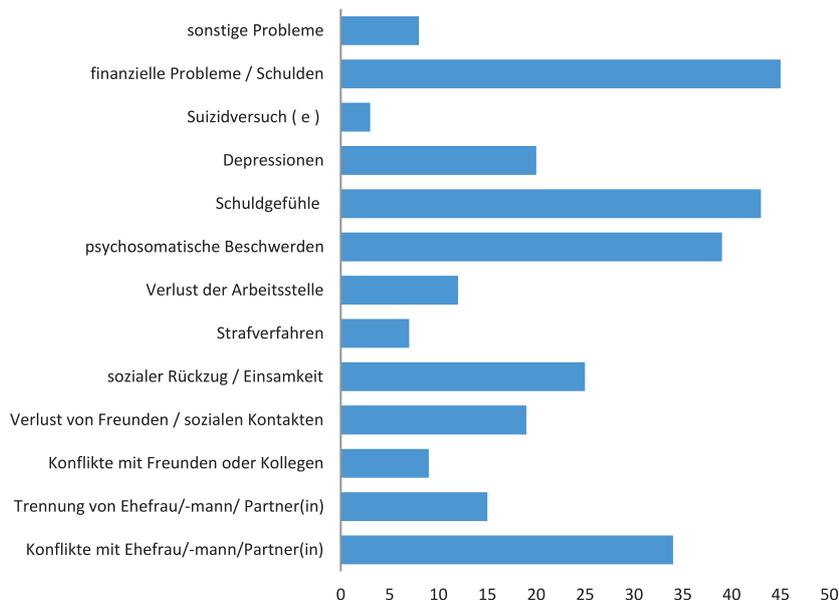
In den Haushalten der Spieler\_innen lebten zusammen insgesamt 16 Kinder. 14 waren eigene und zwei Kinder von Partner\_innen im Haushalt. Zehn weitere eigene Kinder (der Spieler\_innen) wohnten bei den getrennt lebenden Partner\_innen.

Wie schon in den letzten Jahren, kommen wesentlich mehr betroffene Männer (N=44, 86 Prozent) als Frauen (N=7, 14 Prozent) in die Beratungsstelle. Wie in den Vorjahren sind die meisten Spieler\_innen Angestellte (64 Prozent). Die Bezieh\_ innen von Arbeitslosengeld (ALG I + ALG II) stellen gut 26 Prozent der Klient\_innen dar. Renter\_innen bzw. Nichterwerbspersonen bilden vier Prozent, Azubis und Schüler stellen jeweils zwei Prozent der Klient\_innen. 23,5 Prozent der Klient\_innen hatten keinen Berufsabschluss, 67 Prozent eine abgeschlossene Ausbildung bzw. zwei Prozent waren in Ausbildung. Lediglich acht Prozent der Klient\_innen hatten einen Hochschul- oder Meisterabschluss.

Die „Beschaffungskriminalität“ spielt auch bei Glücksspiel eine Rolle. Wenn das Geld verspielt ist, aber der Spieldruck nicht nachlässt, muss „Spielgeld“ organisiert werden. Obwohl 68 Prozent aller Spieler\_innen angaben, schon einmal eine kriminelle Handlung begangen zu haben, sind es nur 28 Prozent, die eine Vorstrafe haben bzw. in ein Strafverfahren verwickelt waren. 54 Prozent gaben an, eine illegale Handlung begangen zu haben, um am Glücksspiel teilnehmen zu können. Zu einer Freiheitsstrafe wurden elf Prozent der Klient\_innen verurteilt.

## Folgen der Glücksspielsucht

Das Schaubild rechts (mit Mehrfachnennung, N=51) gibt einen Überblick über die negativen Folgen des Glücksspiels aus Sicht der Betroffenen. Die sozialen Folgeschäden dieser Sucht in Form von Überschuldung, Scheidung und psychischer Erkrankung (vor allem Depression) sind dabei nicht zu übersehen. Besonders dramatisch ist der Anteil an Klient\_innen mit einem oder mehreren Suizidversuchen. 2019 gaben drei Personen (6 Prozent) an, bereits einen Suizidversuch gemacht zu haben.



## Schuldenhöhe Glücksspiel

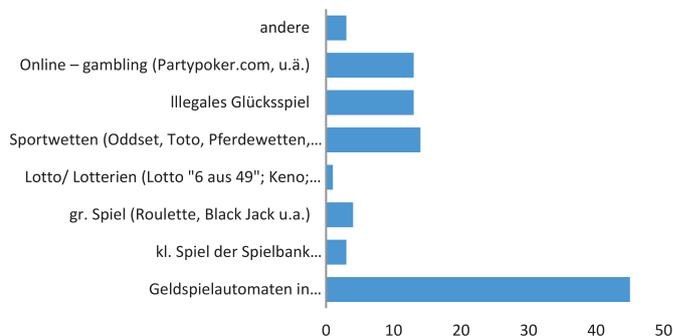
Als Hauptproblem der Glücksspielabhängigkeit gaben die Klient\_innen das Schuldenproblem an. Die Höhe der Schulden lag 2019 im Schnitt bei 44.660 € und variiert von 60 € bis 270.000 €.

Diese Schuldenproblematik ist neben einer drohenden Trennung von dem / der Partner\_in eines der Gründe die Beratungsstelle aufzusuchen.



## Form des Glücksspiels

Fast alle abhängigen Spieler\_innen (88 Prozent) spielen im Rechtskreis des gewerblichen Automatenspiels. Mit 27 Prozent hat sich der Anteil der Sportwetten fast verdoppelt. Auch der Anteil des illegalen Glücksspiels, wie z. B. Online-Automaten oder Pokerseiten stieg leider von 20 Prozent in Vorjahr auf 25,5 Prozent im Jahr 2019. Bei der weiterhin unklaren Regulierung des Sportwettmarktes und der von den (legalen) Online-Sportwettanbietern betriebenen und offensiv beworbenen illegalen Online-Automaten und Spielbankangeboten ist mit einer weiteren Steigerung dieses Problemkreises (vor allem bei onlineaffinen jungen Menschen) zu rechnen.



## Begleiterkrankungen

Rund 31 Prozent der Spieler\_innen leiden neben der Glücksspielsucht auch an mindestens einer weiteren psychischen Erkrankung. Depressionen, als Folge des Spiels oder als deren Auslöser, sind mit 25 Prozent die häufigste Begleiterkrankung. Es folgen neurotische Störungen mit zehn Prozent und Persönlichkeitsstörungen mit vier Prozent, sowie ADHS (zwei Prozent). Sechs Prozent der Befragten gaben an, dass das Glücksspiel die psychische Erkrankung ausgelöst hat.

## Suchtmittelkonsum (begleitend)

Der Anteil der Glücksspieler\_innen mit einer weiteren Suchterkrankung liegt mit 65 Prozent auf dem Niveau des Vorjahres. Tabak / Nikotin ist die vorwiegend konsumierte Substanz. 25 Prozent konsumieren zusätzlich illegale Drogen und 8 Prozent leiden an einer Alkoholsucht.

### 7.3 Medien-Gebrauch

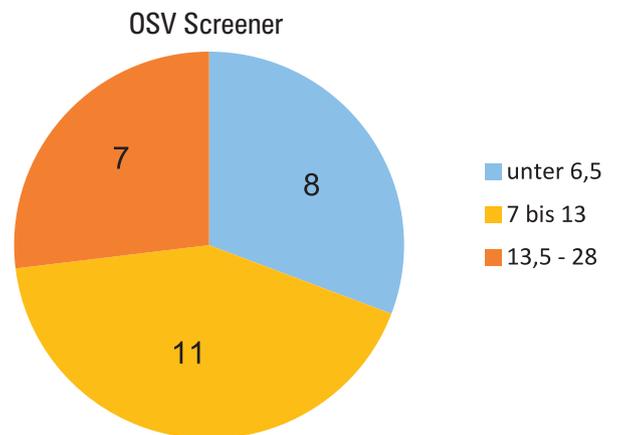
Im Jahr 2019 nahmen 47 neue Personen (zusammen 30 Fälle) den Kontakt zur Beratungsstelle auf. Die 47 Klient\_innen bestanden aus 23 Betroffenen und 24 Angehörigen. Lediglich in sieben Fällen wurde das Gespräch ausschließlich mit Angehörigen geführt. Von den Betroffenen waren eine weiblich (3 Prozent) und 29 männlich (97 Prozent).

#### Medienabhängigkeit

Als Diagnoseinstrument wird der OSV-Screener der Spielsuchtambulanz der Universitätsklinik Mainz eingesetzt. Werte unter fünf stehen für ein normales Konsummuster, Werte ab 13,5 bedeuten einen pathologisch dysfunktionalen Mediengebrauch.

Wie in den letzten Jahren lag der Schwerpunkt (42 Prozent der Klient\_innen) in der Beratung von Jugendlichen mit einem dysfunktionalen aber noch nicht abhängigen Mediennutzungsverhalten. 31 Prozent zeigten ein normales Nutzungsmuster, das dennoch zu dauerhaftem Streit innerhalb der Familie führte und Anlass für Beratungsgespräche gab.

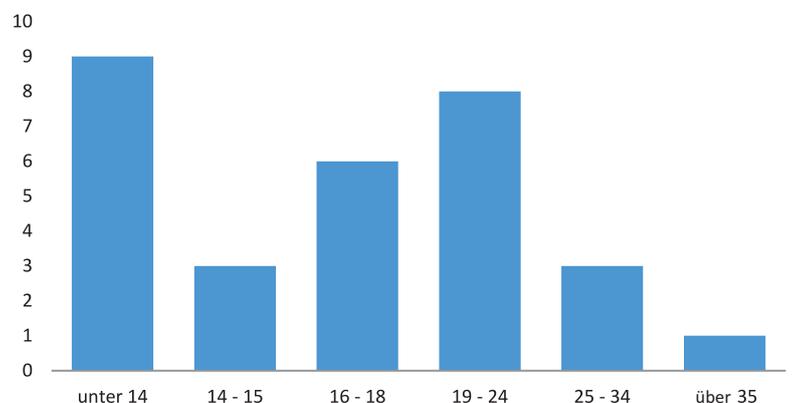
Sieben Klient\_innen (27 Prozent) hatten einen süchtigen Umgang mit den Medien, davon wurden zwei in eine stationäre Reha vermittelt. Fünf davon scheiterten beim Übergang Schule – Beruf bzw. hatten Probleme bei der beruflichen Neuorientierung. Die anderen beiden erreichten zwar süchtige Werte, waren aber noch Schüler und in der Pubertät, so dass mit Unterstützung des Elternhauses und Interventionen in den Gesprächen die Probleme in den Griff zu bekommen waren.



#### Altersverteilung Medien

Wie nebenstehendes Schaubild verdeutlicht, liegt der Schwerpunkt in der Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Das Durchschnittsalter liegt bei 17,8 Jahren, der / die älteste Klient\_in im Bereich Medienabhängigkeit war 38 Jahre alt, der / die jüngste 8 Jahre.



#### Lebenssituation

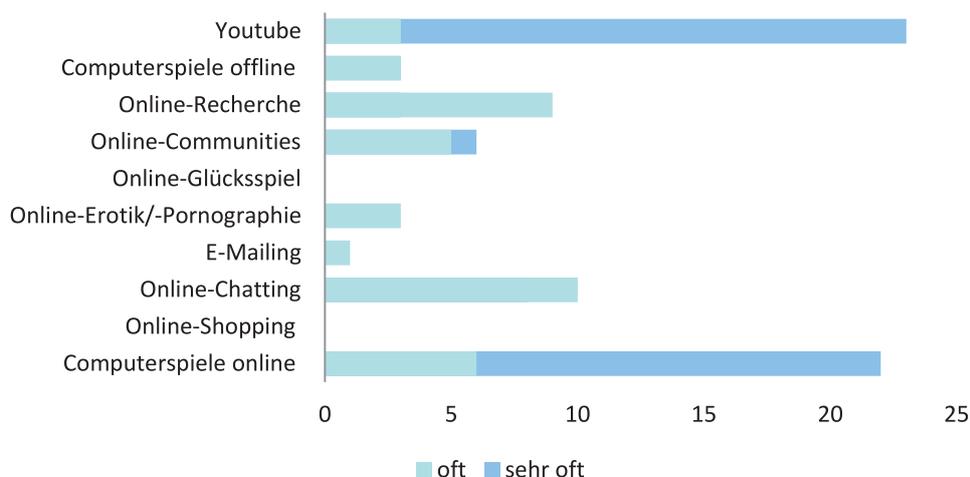
Wie sich aus der Altersstruktur ergibt, ging der Hauptteil der Klient\_innen (60 Prozent) noch zur Schule und 13 Prozent befanden sich in Arbeit und weitere 20 Prozent der Klient\_innen waren arbeitslos. Die meisten Klient\_innen (80 Prozent) lebten noch bei den Eltern, ein Klient (3 Prozent) mit der Partnerin und zwei (6 Prozent) hatte alleine eine eigene Wohnung.

#### Begleiterkrankungen

Bei 40 Prozent der Klient\_innen wurde mindestens eine weitere psychiatrische Erkrankung festgestellt. Auch hier liegt mit 20 Prozent die Depression weit vorne, gefolgt von 13 Prozent mit einer AD(H)S Problematik. Eine Person hatte eine Persönlichkeitsstörung und ein\_e Klient\_in eine Autismus-Störung vom Typ Asperger. An weiteren Süchten litten fünf Klient\_innen (16,6 Prozent), alle waren Tabakraucher.

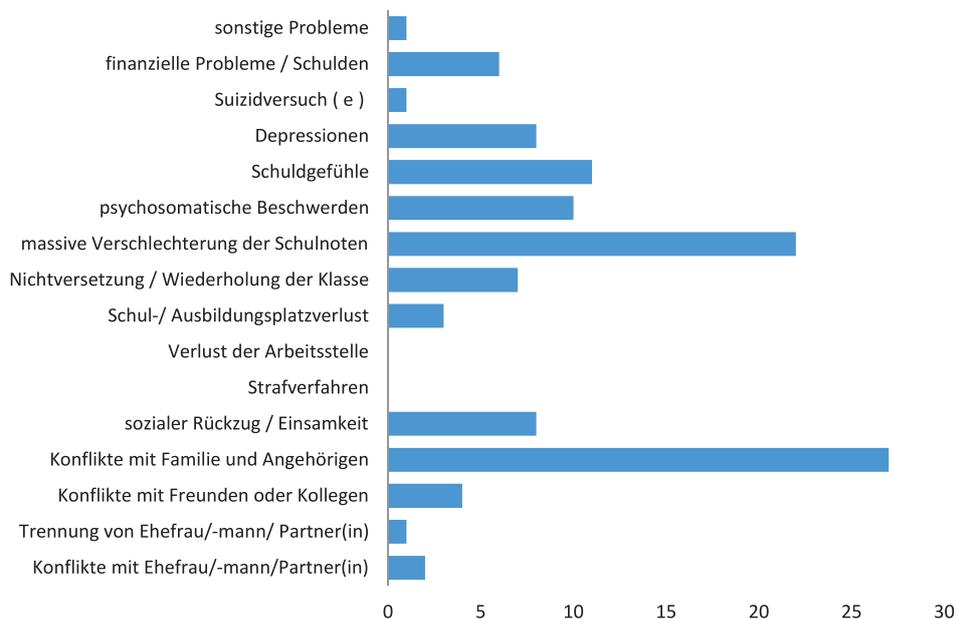
## Form der Mediennutzung

An den Bildschirmen von Handy, PC / Laptop oder Konsolen werden neben Onlinespielen sehr oft Videos und /oder Streamingdienste genutzt. Menschen, die sich in Sozialen Netzwerken gefangen erleben, kommen in der Beratung kaum vor. Bei den Video- oder Streamingdiensten werden neben Musikvideos und Filmen aus dem Comedy-Sektor sehr häufig „Lets-play-Videos“ angesehen. Dort spielen mehr oder weniger gute Spieler\_innen das Lieblingsspiel und die Zuschauer\_innen können so bei Spielverbieten bzw. ausgereizten Spielzeiten weiterhin ihr Spiel (wenn auch nur passiv) konsumieren.



## Folgen des Medienkonsums

Die Folgen des Medienkonsums sind in der zweiten Übersicht abgebildet: Aufgrund des jugendlichen Alters der User\_innen steht der Streit mit den Eltern um Medienzeiten und Schulprobleme an erster Stelle (90 Prozent). In der Regel sind Schulprobleme (73 Prozent) der Anlass für die Eltern, mit ihren Jugendlichen in der Beratungsstelle vorstellig zu werden. Drei Klient\_innen (10 Prozent) haben ihren Schul- oder Ausbildungsplatz wegen des Medienkonsums verloren. Ein\_e Klient\_in hatte bereits einen Suizidversuch hinter sich, bevor er / sie sich an die Beratungsstelle gewandt hat. Gut 20 Prozent hatten finanzielle Probleme aufgrund von Ausgaben in Spielen. Ob es sich dabei um die Rückzahlung von gestohlenen Geld (bei Geschwistern oder Eltern, gerne bis 2.000 €) oder um überzogene Konten handelt ist meist „nur“ eine Frage des Alters. 80 Prozent gaben an, Geld in In-Game-Shops ausgegeben zu haben, 828,12 € im Schnitt, wobei die Spannweite von 20 € bis zu 8.000 € reicht. Zusammengezählt haben die 24 Spieler\_innen 19.875 € für Spielinhalte, Aussehen oder schnelleren Spielerfolg ausgegeben. Der größte Anteil geht auf das Konto einiger erwachsener Mediennutzer\_innen, die große Teile ihres Lohns (50 – 80 Prozent) monatlich über einen langen Zeitraum in Spiele versenken. Inwieweit diese Geldausgaben als Mediensucht oder eher als Glücksspielartig zu werten sind bleibt offen und wird in der Forschung diskutiert. Zumeist geht es um den Erwerb von Spielinhalten wie Spieler oder Ausrüstung, der in einem Paket gekauft werden muss und dessen genaue Zusammensetzung unklar ist. Begehrte Dinge sind dabei eher selten zu bekommen, so dass das Öffnen dieser Pakete (oft auch medial großartig inszeniert wie bei dem Titel FIFA – Ultimate Team) anlog dem Öffnen von Glückslosen oder dem Zusehen beim Rollen der Kugel im Roulette-Kessel zu sehen ist.



## 7.4 Statistik Schuldenberatung

Bei 24 Klient\_innen wurden Schuldenberatungen mit insgesamt 54 Gesprächen durchgeführt.

Dabei wurden neun P- Kontobescheinigungen ausgestellt, zwei Klient\_innen starteten ein Privatinsolvenzverfahren und bei neun weiteren Klient\_innen dauern die Verhandlungen mit den Gläubigern bzw. die Schuldenregulierungsverfahren noch an.

Die Beratungsleistung „Schuldenberatung“ wird in der Regel zum „Aufräumen“ erst nach der erfolgreichen Behandlung der Sucht mit einer Schuldenregulierung betrieben. Auf der anderen Seite ist sie aber auch zur Perspektivenbildung für eine spielfreie Zeit schon zu Beginn der Beratung notwendig. Denn, wie schon berichtet, ist die Sorge durch drückende Schulden und aggressive Inkassofirmen ein Auslöser für Spieltage, die, online verbracht, gerne in die tausende Euro gehen können.

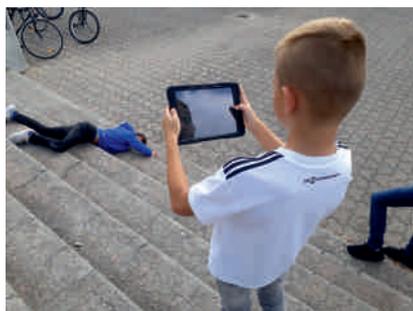
## 7.5 Prävention

Zu den Bereichen „Glücksspiel“, „Medienabhängigkeit“ und „sinnvoller Umgang mit den Möglichkeiten des Internets“ (Ethik im Netz, Always on, Cybermobbing, Datenschutz, Sexting) werden entsprechende Präventionsprogramme vorgehalten. Sie werden zielgruppenspezifisch (nach Alter und Problemlage) aufbereitet und richten sich an Kinder und Jugendliche (Schüler\_innen ab Klasse 4 bis hin zu Azubis) sowie an Eltern und Multiplikator\_innen.

### Überblick durchgeführte Präventionsprojekte 2019:

Anzahl Veranstaltungen		Zielgruppe	Themen	Teilnehmende	
SP	GER			SP	GER
4	28	Schule	Glücksspiel, Medienabhängigkeit, Always on	74	1053
11	4	Fachkräfte / Lehrkräfte	Glücksspiel, Medienabhängigkeit	108	80
4	0	Azubi	Glücksspiel, Medienabhängigkeit	58	0
0	4	Elternabende	Medienabhängigkeit, Web 2.0	0	91
2	5	Teilnehmer / Maßnahmen	Glücksspiel, Medienabhängigkeit, Always on	17	21
21	41	<b>Summen</b>		<b>257</b>	<b>1245</b>
62		<b>Gesamtanzahl</b>		<b>1502</b>	

Ergänzend dazu bietet die Fachstelle folgende erlebnispädagogische Projekte:



#### **OFFline Rollenspiel**

Erlebnispädagogisches Projekt für einen Wandertag / Aktionstag. Adaption von Online-Rollenspiel-Inhalten und Mechaniken in eine Offline Schatzsuche in der realen Welt.

#### **Stop (E-)Motion**

Trickfilmwerkstatt für Kinder (ab 8 Jahre) und Jugendliche. Mithilfe der weitgehend überall vorhandenen technischen Ausstattung (Tablet-PC bzw. Handy) lassen sich relativ einfach Trickfilme mit der „Stop-Motion-Technik“ herstellen. Weitere Projekte der Aktiven Medienarbeit (Video / Comic / Hörspiel) werden gerne auf Anfrage realisiert.

## **7.6 Jahresübersicht 2019**

Im Jahr 2019 wurden 62 Einzelprojekte mit 1502 Teilnehmenden durchgeführt.

Neben klassischen Schulveranstaltungen wurden Multiplikatorenfortbildungen, Präventionstage für Auszubildende in verschiedenen Firmen und Medienprojekte wie „Stop-Motion“ oder „Comic“ an Grund- und weiterführenden Schulen, Jugendzentren und Betrieben durchgeführt.

#### **Net-Piloten Lehrerfortbildung**

Für das Peer-to-Peer Projekt „Net-Piloten“ wurden zweimal jeweils an zwei Tagen insgesamt 20 Trainer\_innen ausgebildet, die an ihren Schulen / Jugendzentren die Net-Piloten installieren werden.

Mit der Durchführung von 4 Elternabenden an Schulen (Grund- und weiterführende Schulen) erreichten wir 91 Eltern zum Thema Umgang mit neuen Medien bzw. dem mobilem Internet.

In vier Grundschulklassen wurde der Umgang mit dem Handy / Internet sowohl bei Schüler\_innen (130) als auch in begleitenden Elternabenden thematisiert.



Anlässlich der bundesweiten „Aktionswoche Glücksspiel“ wurden an der Berufsbildenden Schule in Speyer zwei Präventionsworkshops durchgeführt.

Alle Lehrer\_innen der Integrierten Gesamtschule Edenkoben erhielten im Rahmen eines Fortbildungstages einen Workshop in „Stop-Motion-Trick“, um diese Methode im Unterricht anwenden zu können.

Zum Bereich der Prävention zählt auch die Unterstützung von Automatenspieler\_innen bei der Selbstsperrung. 18 Spieler\_innen konnten zu einer Selbstsperrung motiviert werden. Viele halten die Selbstsperrung noch für sinnlos, da das Sperrsystem nicht bundesweit gilt und Automaten in der Gastronomie ausgeschlossen sind.

Wie in den letzten Jahren hat sich die Fachstelle am „Safer Internet Day“ mit zwei Workshops zum Thema „Always On“ beteiligt.

Ein ganz besonderer Dank gilt den kommunalen Leistungsträgern und dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz für die Finanzierung der Fachstelle. Nicht zuletzt möchten wir uns bei allen Ratsuchenden für das Vertrauen bedanken, das sie der Arbeit der Fachstelle entgegengebracht haben.

## 8. Projekt Arbeit und Wohnen (PrAWo)

Seit 1991 bieten wir Abhängigen, die eine stationäre Suchttherapie abgeschlossen haben, einen sicheren, suchtmittelfreien und offenen Rahmen, um sich die Basis für ein selbstverantwortliches und dauerhaft drogenfreies Leben schaffen zu können. Seit 1993 unterstützt dabei das Land Rheinland-Pfalz im Rahmen seines Fachkräfteprogramms unsere Arbeit. Wir halten 10 Plätze für Frauen und Männer ab 18 Jahren in zwei Wohngemeinschaften vor.



- 8.1 Belegung unserer Wohngruppen
- 8.2 Beschäftigungssituation und Schulbildung
- 8.3 Konsummuster
- 8.4 Komorbiditäten
- 8.5 Qualitätsentwicklung und Kooperationen

## 8.1 Belegung unserer Wohngruppen

### Belegung

Das Interesse an unserem Angebot war auch in 2019 ungebrochen hoch. Insgesamt bewarben sich 63 Personen, davon 52 Männer und 11 Frauen. Wieder zeigt sich, wie wichtig für viele Rehabilitand\_innen eine Nachsorge im Rahmen eines Betreuten Wohnens im Anschluss an eine Entwöhnungsbehandlung ist.

Im Berichtszeitraum wurden 11 Personen (7 Männer und 4 Frauen) aufgenommen, die Belegung betrug im Durchschnitt 92,5 Prozent. Die Altersstruktur lag durchschnittlich bei 37,6 Jahren. Auf freiwerdende Plätze kamen immer mehrere Bewerber\_innen. Wir hatten jedoch wieder vier kurzfristige Absagen von Klient\_innen, denen wir bereits einen Platz reserviert hatten. Da wir den Aufnahmeprozess dann jedes Mal wieder von Neuem starten mussten (Ausleseverfahren, Vorstellungsgespräche in der Einrichtung), konnten die Plätze nicht nahtlos, aber zeitnah belegt werden.

### Verweildauer der Klient\_innen

Die durchschnittliche Verweildauer von Klient\_innen, die wir regulär entlassen konnten, erreichte 2019 einen Stand von 37,6 Wochen. Die Aufenthaltsdauer aller im Berichtszeitraum betreuten Klienten betrug am Stichtag 31.12.2019 durchschnittlich 44 Wochen. Im Berichtszeitraum benötigten fünf Männer und drei Frauen eine Verweildauer von mehr als 12 Monaten.

### Entlassungen

Im Jahr 2019 wurden in beiden Wohngemeinschaften insgesamt 12 Bewohner\_innen entlassen. Neun davon beendeten die Maßnahme regulär, zwei Bewohner mussten disziplinarisch entlassen werden, ein Bewohner hat die Maßnahme ohne Angabe von Gründen vorzeitig abgebrochen.

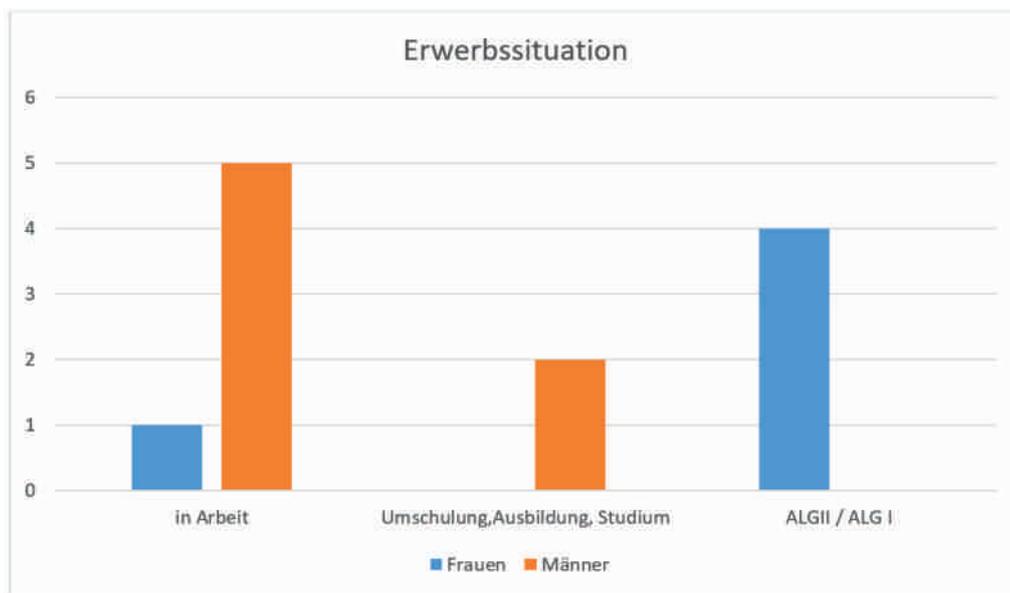
Insgesamt zeigte sich, wie stabilisierend die Nachsorge für ehemalige Rehabilitand\_innen wirkt. Knapp 95 Prozent der Bewohner\_innen zeigten sich während ihres Aufenthaltes von bis zu 1 ½ Jahren stabil suchtmittelabstinent.



## 8.2 Beschäftigungssituation und Schulbildung

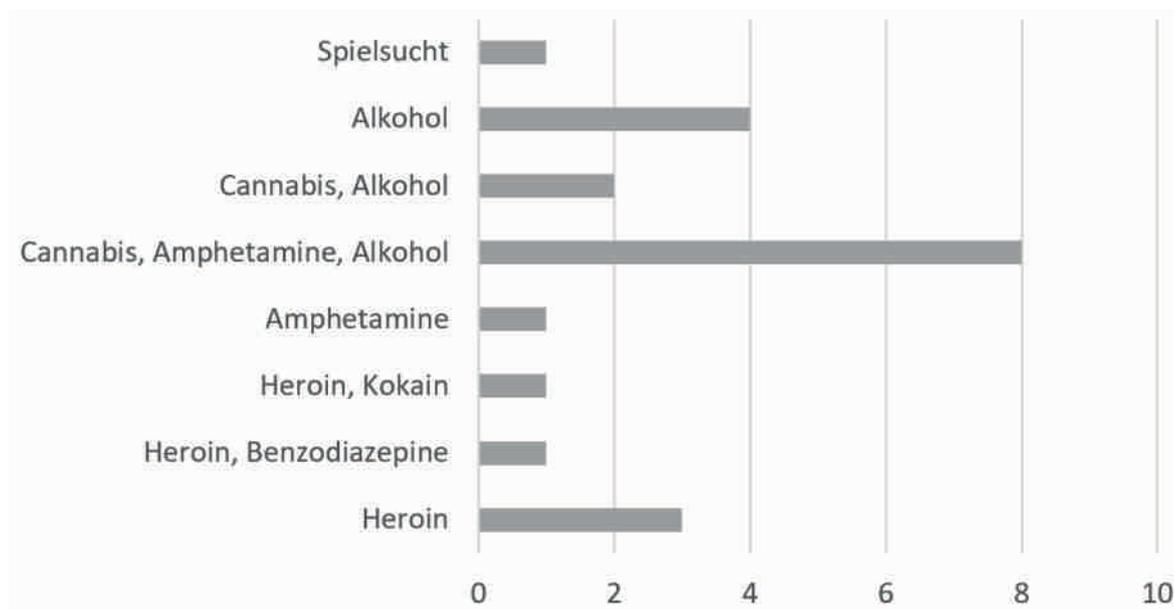
Zwei Drittel der Bewohner\_innen hatten einen Hauptschulabschluss, ein Drittel verfügte über einen Realschulabschluss. Insgesamt zwei Drittel der Bewohner\_innen hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung. Dies erleichterte die Reintegration in den Arbeitsmarkt.

Bei der Entlassung aus dem Betreuten Wohnen hatten sechs Klient\_innen einen festen Arbeitsplatz, vier Bewohner\_innen waren nach wie vor auf ALG II angewiesen. Zwei Klient\_innen konnten während ihrer Zeit im Betreuten Wohnen eine Ausbildung beginnen. Somit wurde wieder bei zwei Drittel der entlassenen Klient\_innen das Ziel der beruflichen Integration erreicht.



## 8.3 Konsummuster

Der ehemalige Mischkonsum von Cannabis, Amphetaminen und Alkohol steht bei unseren Bewohnern\_innen, wie die Jahre davor, an erster Stelle.



## 8.4 Komorbiditäten

Viele unserer Bewohner\_innen wiesen neben der Diagnose der Suchterkrankung noch mindestens eine komorbide Störung auf. In der untenstehenden Übersicht werden diese aufgezeigt, teilweise bestanden bis zu 3 Nebendiagnosen. Die Berechnungsbasis beruht auf 21 betreuten Klient\_innen.

Erkrankung	In absoluten Zahlen	In Prozent
ADHS	1	4,75 %
Persönlichkeitsstörungen	2	9,5 %
Psychosen	1	4,75 %
Depressionen	5	23,8 %
PTBS	1	4,75 %
Spielsucht	1	4,75 %
Essstörungen	5	23,8 %

## 8.5 Qualitätsentwicklung und Kooperationen

Die Mitarbeiter\_innen des Betreuten Wohnens nahmen 2019 wieder an den regelmäßigen Treffen des „Arbeitskreis Nachsorge“ des Landes Rheinland-Pfalz teil und engagierten sich im Qualitätszirkel „AK Digitales“ des Therapieverbundes. Außerdem fanden interne und externe Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Qualitätsentwicklung im Therapieverbund Ludwigsmühle statt.

Die regelmäßigen externen Supervisionen wurden gemeinsam mit dem Team der Beratungsstelle NIDRO Germersheim in Anspruch genommen.

Aufgrund der verschiedenen krisenhaften Verläufe intensivierten wir vor allem die Kooperation mit dem Pfalzkllinikum für Psychiatrie und Neurologie (AdöR) in Klingenmünster. Wir konnten wiederholt die Kooperation mit der „Station P15“ unkompliziert in Anspruch nehmen, die ein spezielles Konzept für unser Klientel mit Doppeldiagnose vorhält.

Auch mit dem Teilhabezentrum des Pfalzklunikums und der STK Südpfalz (Sozialtherapeutische Kette gGmbH, AWO) war eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit möglich.

Mit dem Jobcenter Germersheim konnten wir in einer gemeinsamen Besprechung mit den zuständigen Abteilungsleiter\_innen eine Vereinfachung des Antragsverfahrens (ALG II) für unser Klientel erzielen. Unsere neu aufgenommenen Bewohner verfügen somit viel früher über finanzielle Unterstützung.

Speziell für psychisch oder psychosomatisch beeinträchtigte Menschen bietet der Bereich Betreuen-Fördern-Wohnen des Pfalzklunikums eine Maßnahme zur Wiedererlangung eines leidensgerechten Arbeitsplatzes in Landau (BIFID) an. Auch hier funktionierte die Kooperation in vorbildlicher Art und Weise.

Auch die Kreisverwaltung Germersheim, mit den für die Eingliederungshilfe nach SGB XII zuständigen Mitarbeiter\_innen, unterstützte unsere Klient\_innen freundlich, zugewandt und hoch kompetent.

Allen Kooperationspartnern sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön!

## Kontakt Daten der Beratungsstellen

### Jugend- und Suchtberatungsstelle NIDRO I Speyer

Heydenreichstraße 6 | 67346 Speyer

Tel.: (0 62 32) 2 60 47 | Fax: (0 62 32) 2 60 48 | E-Mail: [nidro-sp@ludwigsmuehle.de](mailto:nidro-sp@ludwigsmuehle.de)

#### Terminvereinbarung

Montag, Mittwoch, Freitag	9.00 - 12.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag	14.00 - 17.00 Uhr
<b>Sprechzeiten ohne Termin für Männer: Donnerstag</b>	<b>16.00 - 18.00 Uhr</b>
<b>Sprechzeiten ohne Termin für Frauen: Montag</b>	<b>15.00 - 16.30 Uhr</b>

### Jugend- und Suchtberatungsstelle NIDRO II Germersheim

Trommelweg 11b | 76726 Germersheim

Tel.: (0 72 74) 91 93 27 Zentrale | Tel.: (0 72 74) 91 93 29 Durchwahl Betreutes Wohnen  
Fax: (0 72 74) 91 93 28  
E-Mail: [nidro-ger@ludwigsmuehle.de](mailto:nidro-ger@ludwigsmuehle.de)

#### Terminvereinbarung

Montag bis Freitag	9.00 - 12.00 Uhr
<b>Sprechzeiten ohne Termin</b>	
Mittwoch	17.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag	9.00 - 10.30 Uhr

Auch außerhalb der o. g. Zeiten finden Beratungen statt.

Für berufstätige Ratsuchende bieten wir Termine nach freier Vereinbarung an.

Zur offenen Sprechstunde und bei besonderem Bedarf können Klient\_innen ohne vorherige Terminvereinbarungen kommen. Bei entsprechender Indikation ist auch aufsuchende Beratung möglich.

## Impressum

### Bilder von freepik.com

Titelseite: Illustration Jubiläum: Designed by rawpixel.com / Freepik

Seite 5: Tauziehen | Designed by rawpixel.com / Freepik

Seite 17: Hände | Designed by Freepik

Seite 18: bunte Stühle | Image by wollyvonwolleroy from Pixabay

Seite 23: Frau zeigt Autoschlüssel | Designed by user18526052 / Freepik

Seite 30: Frau und Netzwerk | Designed by Freepik

Seite 35 oben: Junge Frau am laptop | Diana Grytsku by Freepik

Seite 36: Hände + Puzzle (bearbeitet) | Designed by Freepik

Seite 37: Junge Frau (bearbeitet) | Diana Grytsku by Freepik

Seite 51: Junge Leute in der Küche | Designed by Freepik

### Bilder von fotolia.com

Seite 17: Los geht`s | © Marco2811

Seite 34: Mädchen | © Christian Schwier

### Bilder von unsplash.com

Seite 4: Leuchtschild | Mika Baumeister by unsplash

Seite 6: Spielautomat | Nathana Reboucas by unsplash

Seite 35 unten: Vier Frauen am Tisch | by unsplash

Seite 43: Frau im Profil | Mahrael Boutros by unsplash

Alle anderen Bilder: eigene

Hauptverwaltung  
**Therapieverbund Ludwigsmühle**  
**gemeinnützige Gesellschaft mbH**

Alfred Nobel Platz 1  
76829 Landau

Tel. 0 63 41 / 52 02-0  
Fax 0 63 41 / 52 02-155

[info@ludwigsmuehle.de](mailto:info@ludwigsmuehle.de)  
[www.ludwigsmuehle.de](http://www.ludwigsmuehle.de)

Geschäftsführung

Dr. Dirk Kratz